

Der Stahlhelm im Rheinland aufgelöst.

Umgestaltung zu einem unpolitischen Wehrverband.

Die Pressestelle des Oberpräsidiums teilt mit: Zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in der Rheinprovinz wurde im Einvernehmen mit dem kommissarischen Oberpräsidenten heute vormittag

auch in den Regierungsbezirken Aachen, Koblenz, Köln und Trier der Stahlhelm, Bund der Frontkämpfer, von den zuständigen Regierungspräsidenten in seiner jetzigen Führung aufgelöst.

Die Geschäftsstellen und Helme des Stahlhelms in den genannten Bezirken wurden vorläufig geschlossen, die Vermögenswerte sichergestellt.

Diese nunmehr einheitlich in der ganzen Provinz getroffenen Maßnahmen bezwecken, den Stahlhelm von allen in letzter Zeit entstandenen marxischen und sonstigen staatsfeindlichen Elementen zu säubern und die wertvollen alten Kräfte des Bundes nach ihrer Befreiung von schlechter politischer Führung der eigentlichen Aufgabe des Stahlhelms als eines unpolitischen Wehrverbandes zu erhalten.

Zu diesem Zweck sollen insbesondere alle nach dem 1. März dieses Jahres neugegründeten Ortsgruppen und Unterliederungen innerhalb der Rheinprovinz dauernd aufgelöst und die übrigen Gruppen hinsichtlich ihrer Führung und ihres Mitgliedsbestandes sorgfältig geläubert werden. Zur Durchführung der erforderlichen Maßnahmen werden die Regierungspräsidenten besonders beauftragt.

Der Regierungspräsident in Koblenz hat dazu folgendes angeordnet:

Allen bisherigen Führern des Stahlhelms und seiner Unterorganisationen wird bis auf weiteres jede Betätigung innerhalb des Bundes und seiner Nebenorganisationen untersagt.

Auch ist jedem Stahlhelmer bis auf weiteres verboten, an Stelle der bisherigen Führer tätig zu sein.

Zu Kommissaren für die Durchführung der Neuorganisation des Stahlhelms wurden bestellt: im Regierungsbezirk Köln Polizeioberst a. D. Leber, Köln, im Regierungsbezirk Aachen der bisherige 2. Gauführer des Gauwes Aachen im Stahlhelm, Diplomatkaufmann Walter Krimbach, Aachen, und für die Regierungsbezirke Koblenz und Trier Generalmajor a. D. Thon, der bisherige Führer des Landesverbandes Westmark-Süd des Stahlhelms.

Schwarze Hakenkreuzbinde für den neuorganisierten Stahlhelm.

TU Düsseldorf, 21. Juni.
Der kommissarische Stahlhelmführer des Gauwes Düsseldorf erläßt eine Bekanntmachung, nach der Uniform und Ausrüstung solange verboten sind, bis die für die Neuorganisation des Stahlhelms, Gau Düsseldorf, erforderlichen Uniformbinde, Gauführer (Schwarze Hakenkreuzbinde mit schwarzem Hakenkreuz auf weißem Grund) mit Stempel des Gauwes in den nächsten Tagen ausgegeben werden.

Die Eingliederung des Stahlhelms in die NSDAP.

W. Berlin, 21. Juni.
Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: In einer heute stattgefundenen Besprechung zwischen dem Herrn Reichsminister, zwischen dem Reichsarbeitsminister Selbde, dem Herrn Reichswehrminister

Aktion gegen die Bayrische Volkspartei.

Polizeilicher Feststellungsveruch, ob Verbindung mit österreichischen Christlichsozialen besteht.

Auch das Fraktionszimmer im Landtag durchsucht.

München, 21. Juni.

Die Polizeidirektion München teilt mit: In letzter Zeit haben sich die Verdachtsmomente, daß führende Persönlichkeiten der Bayerischen Volkspartei in Zusammenhang stehen mit der letzten Ereignissen in Österreich, insbesondere mit dem vor wenigen Tagen dort erfolgten Verbot der NSDAP, so verdichtet.

Daß es dringend notwendig erschien, die Verbindung zwischen der Bayerischen Volkspartei und dem Christlich-Sozialen sowie der Heimatschutz in Österreich reiflich zu prüfen.

Die bayrische politische Polizei hat daher heute eine einheitliche Aktion gegen die Funktionäre der Bayerischen Volkspartei in ganz Bayern eingeleitet und bei ihnen sowie in den wichtigsten Büros der Partei eine Suchung nach belastendem Material vorgenommen.

U. a. wurden auch die Räume der Fraktion der Bayerischen Volkspartei im Landtag, des „Bayerischen Auzer“ und des Wirtschaftsbeirates durchsucht.

Das beschlagnahmte Material wird zurzeit noch gesichtet. In Einzelfällen, bei denen Widerstand erfolgte oder Verhinderungsbefehl bestand, mußte zu Festnahmen geschritten werden.

Der und dem Reichswehrminister von Papen wurde folgendes vereinbart:

Zur Sicherung der Schlagkraft der nationalsozialistischen Revolution gliedert sich der Stahlhelm, Bund der Frontkämpfer, in die nationalsozialistische Bewegung in folgender Weise ein:

a) Der Kernstahlhelm bleibt wie zuvor der Führung des Bundesführers unterstellt.

b) Der Bundesführer verbietet von jetzt ab den Mitgliedern des Kernstahlhelms jede andere Parteizugehörigkeit als die zur NSDAP.

c) Der Führer der NSDAP, Adolf Hitler, gibt so die Mitgliedschaft des Stahlhelms zur NSDAP frei.

d) Der Jungstahlhelm tritt neben SA und SS und wird dem Obersten SA-Führer unterstellt. „Der Schwarzhorn“ wird in die Hitlerjugend eingegliedert.

e) Der Jungstahlhelmführer von Morozewicz tritt zum Stad Obersten SA-Führers.

Der 1. Bundesführer des Stahlhelms und Reichsarbeitsminister Franz Selbde hat folgenden Aufpruch erteilt:

„Die nach dem Regieren Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution nachträglich betriebene Ausbreitung und das Verhalten des Kampfringes junger Deutschnationaler, dessen Vorhandensein und Zweck aus dem Stahlhelm stets unverkennbar war, hat heute eine Aktion ausgeführt, deren Notwendigkeit im Sinne der nationalsozialistischen Staatsidee gegen jede Reaktion anerkannt werden muß. Darum befiehlt ich entsprechend meinen Befehlsmächtigkeiten gegen jede Reaktion: Der Stahlhelm steht heute und zukünftig zu Adolf Hitler und in der Front der nationalsozialistischen Revolution.“

Stahlhelm-Ortsgruppen sind noch aufgelöst worden in Ragnitz und Jöhlich (Halt) und in Schönbach (Kreis Gotha in Thüringen).

Reichsminister Dr. Goebbels vor der heftigen Presse.

TU Frankfurt/Main, 21. Juni.

Am Mittwoch mittag traf der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, im Flugzeug in Frankfurt ein, wo er von den Spitzen der Behörden empfangen wurde. Der Minister fuhr dann nach dem Römer und besichtigte im Anschluß das Rathaus des Südwestdeutschen Rundfunks. Nachmittags empfing Dr. Goebbels im Stadtordeanungsamt die Vertreter der Presse von Hessen und Hessen-Nassau. Er führte dabei u. a. folgendes aus:

Die Nationalsozialisten hätten nicht die Absicht, über die Zwangsverbände enger Gesetze zu kolportieren. Auch die Gesetze dienten dem Staat. Eine verantwortungsbewusste Regierung müsse auch den Mut haben, Gesetze zu erlassen. Außenpolitische Erfolge seien nur herbeizuführen nach der Vereinigung der innerpolitischen Kräfte. Deshalb müsse die Vereinigung der innerpolitischen Kräfte außerordentlich wichtig sein. Das Ereignis, das wir heute vor uns sehen, sei am besten umrissen mit der Formulierung einer germanischen Demokratie, einer Demokratie, in der das Volk in unmittelbarer Beziehung zu seinem politischen Schicksal gestellt wird, in der das Volk nicht selbst politisch macht, sondern Männer seines Vertrauens beauftragt. In der Niederbrechung von gegenrevolutionären Bestrebungen lasse sich die NSDAP auch nicht von Koalitionserwartungen bestimmen. Es sei ein Irrtum, wenn man glaube, die innere Weisheit der nationalsozialistischen Revolution kopieren zu können, indem man ihre Symbole nachahme. Die nationalsozialistische Bewegung sei das Stachelgewehr des Staates. Die Presse habe die Aufgabe, der Zeit den Weg zu ebnen und nicht zu verperren. Die Zeitungen müßten verstanden, ein positives Verhältnis zum Nationalsozialismus zu finden, wenn nicht mit dem Herzen, so mit dem Verstand.

Der Minister schloß: Ich bin der Überzeugung, daß das deutsche Volk vor einer Epoche enormen Aufstieges steht. Wir begrüßen jeden, der mitmarschieren und bebauen den, der es nicht tut. Durch und mit uns für das deutsche Volk! Wir haben den Krieg verloren, aber die Revolution werden wir gewinnen.

Verhaftung eines 16-jährigen Muttermörders.

Er wird an die Schweiz ausgeliefert.

W. Berlin, 21. Juni.

In einem Café am Anhalter Bahnhof fiel dem Geheimschutz am Dienstagabend ein gut aussehender junger Mann auf, der nach dem Genuß von zwei Flaschen Sekt stark angetrunken war und in diesem Zustand seine teure goldene Uhr mit Fälschen trug. Der Geheimschutzführer benachrichtigte die Kriminalpolizei, die den Verdächtigen festnahm. Auf dem Polizeipräsidium stellte sich heraus, daß es sich um den 16-jährigen Paul Schumann, gebürtig aus Sumiswald (Kanton Bern) handelt, der von den Schweizer Behörden laut Polizeibehörde wegen Mordes an seiner Mutter verurteilt worden. Der verurteilte Vater des Schumann war Besitzer des Bahnhofshotels in Emmenmatt. Der Sohn wohnte mit seiner Mutter in Vollen in der Schweiz, wo er den Mord begangen hat. Nach dem Mord ist Schumann unter Pseudonym einer großen Geldsumme nach Berlin gefahren. Er traf hier am 18. Juni ein und nahm sich am 19. Juni ein Zimmer im Eden-Hotel am Zoo unter falschem Namen. Er unterließ einen ausgedehnten Verkehr mit Drogen. Er wurde in den Morgenstunden von Kriminalrat Genna vernommen. Auf die Frage des Kriminalrats, ob er seine Mutter ermordet hätte, antwortete er: „Ja, ich habe meine Mutter ermordet.“

Weiterhin gab er an, daß er am vergangenen Freitag von einem achtjährigen Jungen bei Veranden nach Hause zurückgeführt sei. Entgegen dem Verbot der Mutter sei

er am selben Abend noch einmal ins Wirtshaus gegangen, wo er bis Mitternacht geistert habe. Als er nach Hause gekommen sei, hätte die Mutter bereits geschlafen. Am nächsten Tage habe ihm die Mutter Vorwürfe wegen seines nächtlichen Umhertreibens gemacht und ihn mit einem Rohrstock geprügelt. Hierüber sei der entsetzte Vater bereit in Mord geraten, daß er sich aus der Küche das Messer geholt habe, hinter seine Mutter getreten und ihr zwei wichtige Schläge auf den Kopf versetzt habe. Sie sei vom Stuhl gefallen und sofort tot gewesen. Darauf habe er seinen Sonntagsgang ausgehen, da der Vertagsantrag auf Freilassung ausbleibe. Dann sei er auf die Bank in Herzogenbusch gegangen und habe dort 2000 Schweizer Franken vom Konto der Mutter abgeboben. Dann sei er nach Basel gefahren. Die Grenze habe er zu Fuß überschritten, da er nicht im Besitz eines Passes gewesen sei. Er sei dann von Sädingen nach Kottwil und Guttart gefahren und am Sonntagabend in Berlin eingetroffen. Die Nacht vom Montag habe er in einer Bar in der Nähe eines Bahnhofes verbracht. In Berlin habe er sich elegant einmessen und sich Smoking, Jacke und ein weisses Oberhemd gekauft. Am Abend habe er in einem Café im Westen gewohnt, wo ihn sein zufälliger Bekannter habe. Er habe hier mit fünf Weibern zusammen geschlafen und sich durch reichlichen Alkoholgenuß und große Gelbtaugaben verdrückt gemacht. Zur Beurteilung wird der jugendliche Muttermörder der Schweizer Behörde ausgeliefert.

Massendemonstration gegen Generaldirektor Dr. Dormmüller.

CNB Berlin, 21. Juni.

Tausende von Reichsbahnbeamten veranstalteten heute nachmittags vor dem Gebäude der Hauptverwaltung der Reichsbahn in der Koch-Strasse eine Demonstration gegen Generaldirektor Dr. Dormmüller. Der An

laß der Kundgebung soll in dem unsozialen Verhalten der Reichsbahnverwaltung und in der Beibehaltung von Juden in leitenden Stellen liegen.

Die Hochzeit des ältesten Sohnes des früheren Königs von Spanien.

TU Aachen, 21. Juni.

Das sonst so ruhige Aachen stand am Mittwoch im Zeichen eines sensationellen Ereignisses. Die schon seit langem mit großer Spannung erwartete und immer wieder hinausgeschobene Hochzeit des ältesten Sohnes des Königs von Spanien, Alfons von Bourbon, mit der Kubanerin Desirée de Sampayo de Ojea, wurde heute im englischen Kreise der Familie der Braut und einiger Freunde in der katholischen Kirche von Duden in Aachen gefeiert. Trotz des Wunsches des Brautpaares, das Fest in aller Stille und Zurückgezogenheit zu begehen, hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge eingefunden, die den Weg zum Hotel, in dem die Familie der Braut Wohnung genommen hatte, bis zur Kirche dicht umräumte, um sich das seltene Ereignis einer Prinzenhochzeit keineswegs entgehen zu lassen. Die sensationellste Öffentlichkeit war an der romantischen Liebesgeschichte zwischen dem spanischen Prinzen und der schönen Kubanerin stark interessiert. In der kleinen über und über mit Orchideen geschmückten Kirche wurde Einlass nur auf Grund einer persönlichen Einladung des Prinzen gewährt. Nur schwer konnte man sich den Weg durch die wartende Menge und das Meer der Photographen und Tonfilmoperatoren bahnen. Mit einer schlichten Feier wurde die Trauung vollzogen. Die kleine überaus elegante Hochzeitsgesellschaft umfaßte nur die nächsten Angehörigen der Braut. Von der spanischen Königsfamilie war niemand erschienen, da die Gesandtschaft des Prinzen gegen die spanischen Gesandtschaft verstoßen und nicht die Billigung des ehemaligen Königs gefunden hat. Durch seine Heirat mußte der Prinz auf die etwaigen Ansprüche auf den spanischen Thron und den Titel eines Prinzen von Asturias verzichten. Zur kirchlichen Feier erschien der

Die Haltung der Vereinigten Staaten in London.

Man spricht schon von Vertagung.

Von unserer Berliner Redaktion.

W. Berlin, 21. Juni. (Drath.)

Die Stimmung auf der Weltwirtschaftskonferenz ist nach einig Grade pessimistischer geworden. In Kreisen der englischen Delegation wurde

schon ganz offen von der Möglichkeit gesprochen, die finanziellen und Währungsverhältnisse mangels eines stabilen Finanzsystems für die Währungsüberhaupt zu vertagen.

aber trotzdem die wirtschaftlichen Beratungen weiterzuführen, obwohl in Konferenzkreisen allgemein anerkannt wird, daß wirtschaftliche Verhandlungen ohne vorherige Regelung der finanziellen und Währungsverhältnisse nicht möglich sind. Solange sich Amerika als einer der größten Wirtschaftsmächte nicht entschließen kann, an einer klaren Währungsreform für den internationalen Handel mitzuarbeiten, hat die Weltwirtschaftskonferenz ihren eigentlichen Zweck nicht erfüllt. Meint es die Weltwirtschaftskonferenz mit ihrer Aufgabe tatsächlich ernst, so hat es durchaus keinen Zweck, über Fragen der Zollpolitik und andere auch nicht unwichtige Probleme zu reden, ohne die Währungsfrage vorher gelöst zu haben. Alle Hoffnungen, die man auf die Wirtschaftskonferenz gesetzt hat, sind zur Stunde weitgehend illusorisch gemacht durch die Haltung der Vereinigten Staaten von Amerika, die den vorliegenden Problemen der Währungsstabilisierung durch aus kein Interesse entgegenbringen. Die aus Amerika kommenden Stimmen belegen mit aller Deutlichkeit, daß sich die maßgebenden Kreise Amerikas unter keinen Umständen in die Frage, was mit dem Dollar geschehen soll, hineinreden lassen wollen. Wenn vor einigen Tagen noch geglaubt wurde, daß zwischen Amerika, England und Frankreich eine Vereinbarung über einen festen Wechselkurs erzielt werden konnte, so haben die Tatsachen gezeigt, daß es sich hier um eine falsche Hoffnung gehandelt hat.

In England ist man über die ganze Entwicklung besonders besorgt, so sehr enttäuscht, weil man auf den Versuch MacDonaldis in den Vereinigten Staaten besonders Hoffnungen auf eine Verständigung in der Währungspolitik gesetzt hatte. In England hatte man auch geglaubt, daß wenigstens

Bräutigam im Cut, Zylinder und trug den Orden vom Goldenen Vlies. Die Braut war ganz in weiß gekleidet, mit einem Diadem von Perlmutter geschmückt und trug eine fünf Meter lange Schleppe. Nach der kirchlichen Trauung wurde das junge Brautpaar von der nach Tausenden zählenden Menge mit himmlischen Rufen empfangen. Der Feiertag der Kirche war die Handesamliche Trauung im Rathaus vorangegangen. Den Wünschen des Prinzen, diese in einem Hotel zu vollziehen, hatten sich die hiesigen Aachener Behörden aus formalen Gründen widersetzt, dafür aber das Rathaus auf kantonale Kosten prächtig schmücken lassen. Nach einigen kurzen Empfindungen im Hotel begab sich das Brautpaar trotz wolkenbruchartigen Regens im Schiff nach dem gegenüberliegenden französischen Badeort Brian, um dort seine Hüttenwochen zu verbringen.

Bauernunruhen in Galizien.

W. Warschau, 21. Juni.

Aus Mittelgalizien werden schwere Bauernunruhen gemeldet. In dieser Gegend soll schon seit längerer Zeit eine starke Agitation von Kommunisten zu bemerken gewesen sein. Die aufgekochte Bevölkerung folgte die Priester auf und plünderte die Geschäfte. Bei Rodowa und Medyka kam es zu Schießereien, weil die Bevölkerung die festgenommenen Führer befreien wollte. Ingesamt sind neun Bauern getötet worden, mehrere erhielten Verletzungen. Sechs Polizisten sind durch Steinwürfe und Schüsse verletzt worden. Einer von ihnen ist gestorben.

Die Deutsche Arbeitsfront hat der Hitlerjende für die Opfer der Arbeit 100 000 M. durch die Arbeiterbank überwiesen.

Der rheinische Generalinspektor D. Stollhoff ist mit der kommunalpolitischen Verwaltung der Präfektur im Evangelischen Oberkirchenrat beauftragt worden.

Die Haltung der Vereinigten Staaten in London.

Man spricht schon von Vertagung.

Von unserer Berliner Redaktion.

W. Berlin, 21. Juni. (Drath.)

Die Stimmung auf der Weltwirtschaftskonferenz ist nach einig Grade pessimistischer geworden. In Kreisen der englischen Delegation wurde

schon ganz offen von der Möglichkeit gesprochen, die finanziellen und Währungsverhältnisse mangels eines stabilen Finanzsystems für die Währungsüberhaupt zu vertagen.

aber trotzdem die wirtschaftlichen Beratungen weiterzuführen, obwohl in Konferenzkreisen allgemein anerkannt wird, daß wirtschaftliche Verhandlungen ohne vorherige Regelung der finanziellen und Währungsverhältnisse nicht möglich sind. Solange sich Amerika als einer der größten Wirtschaftsmächte nicht entschließen kann, an einer klaren Währungsreform für den internationalen Handel mitzuarbeiten, hat die Weltwirtschaftskonferenz ihren eigentlichen Zweck nicht erfüllt. Meint es die Weltwirtschaftskonferenz mit ihrer Aufgabe tatsächlich ernst, so hat es durchaus keinen Zweck, über Fragen der Zollpolitik und andere auch nicht unwichtige Probleme zu reden, ohne die Währungsfrage vorher gelöst zu haben. Alle Hoffnungen, die man auf die Wirtschaftskonferenz gesetzt hat, sind zur Stunde weitgehend illusorisch gemacht durch die Haltung der Vereinigten Staaten von Amerika, die den vorliegenden Problemen der Währungsstabilisierung durch aus kein Interesse entgegenbringen. Die aus Amerika kommenden Stimmen belegen mit aller Deutlichkeit, daß sich die maßgebenden Kreise Amerikas unter keinen Umständen in die Frage, was mit dem Dollar geschehen soll, hineinreden lassen wollen. Wenn vor einigen Tagen noch geglaubt wurde, daß zwischen Amerika, England und Frankreich eine Vereinbarung über einen festen Wechselkurs erzielt werden konnte, so haben die Tatsachen gezeigt, daß es sich hier um eine falsche Hoffnung gehandelt hat.

Die Mission Moleys.

W. New York, 21. Juni.

Professor Moleys, ein besonderer Vertrauensmann des Präsidenten Roosevelt, ist nach London abgereist. Nach dem New Yorker Blatt wird die Mission des Prof. Moleys zur Folge haben, daß die amerikanische Haltung in London zu größerer Festigkeit gewinnt. Professor Moleys soll die Lage innerhalb der amerikanischen Delegation klären, die in den Vereinigten Staaten wegen ihrer Nachsichtigkeit schon mancherlei unglückliche Kritik gefunden hat. Es heißt, daß Roosevelt darauf dringen will, daß die Weltmarktpreise eine Erhöhung erfahren. Die Regierungsbeamten in Washington halten den Augenblick für gekommen, wo die Warenpreise erhöht, die öffentlichen Arbeiten ausgebaut und die Produktion der Zentralbanken erweitert werden können. Diese Maßnahmen würden dem Programm einer finanziellen und wirtschaftlichen Erholung innerhalb der Vereinigten Staaten entsprechen. Sollte sich Europa nicht auf diese Ziele einstellen, so ist Roosevelt der Meinung, daß die Vereinigten Staaten keine andere Wahl haben, als diesen Weg allein zu verfolgen.

Amerika ist zwar grundsätzlich gegen eine Vertagung der Konferenz, würde sich aber einer derartigen Forderung anschließen, wenn sie von der Mehrheit der Konferenz aufgestellt werden sollte.

Außerdem soll die Nachricht nach New York gelangt sein, daß auch Frankreich sich möglicherweise von der Konferenz zurückziehen werde.

Stadtschlichter

Seite (Don)

Am Dienstag

Religionslehrer des Schürmann, in

nahme ist darauf

mann gewisse Auf

die der Führer der

führt. Am Mittwoch

Schürmann wieder

Am der Straßen

wall stieg gekren

Kabfahrer zusammen

Motorabfahrer fuhr

jahren zu Wimmer

Eine

§ Gestern nachm

gegenüber dem Kall

mit Teer gefüllt

Stroße. Das sah gi

Flut ergab sich über

den bekannten „Duf

die Liebe Jugend ba

manche Mutter wir

Erpöckung freute h

und „tätowierten“

beuerte es geraume

hatte, so daß sie w

Dom U

§ „Ein Unglück

Sprichwort hat sich

ditionsirma Saur

Montag der bei der

Kraftwagenführer

Waldeshof zwil

auf der Stelle getötet

tag die Firma ein

nämlich Herr Saur

nach Rassel befand

born halt machte

Tanzwagen a

auf, der vollstän

Saurer und sein Be

versteht. Sowelt fest

Schluß an dem Zufal

legenheit sei daran

ren ein Sohn des He

überfahren und get

zähre wurde der Hof

ebenfalls von einem

tötet. Fürwahr eines

man seinem schlimmst

Pädagogi

Aus der I

× An der Rang

sich des Subkants

tagung für die Jun

Itat. Die Tagung h

daß den Junglehrer

gegeben war, den W

jahres in Parallell

klasse, die Lehrer

der Ganztagesmet

Parallellklasse, der

Wortallationsmetho

luch dieser beiden

Tagung Gelegenhe

Wegleich zu gehen

Nach der groben

die Klasse des Leh

seiner Oberklasse

Stadt Bocholt.

Donnerstag, den 22. Juni 1933.

Bocholter Niederwoche.

Heute (Donnerstag) zwischen 8 u. 9 Uhr

findet die Gelangabteilung des Evangelischen Vereins u. V. unter Leitung von Willi Vogler folgende Nieder:

1. Sängergesang, Franz, Wildt
2. Rheinlied, Hansen
3. Antreue, Wildt
4. Ringeln, Nagel
5. Gemeindefestliches Lied:
6. Das Lieben bringt groß' Freud
7. Zu Andernach am Tore, H. Haas
8. Musikantenjauchzen, Hansen
9. Gemeindefestliches Lied:

Deutschland über alles.

In Schutzhaft genommen.

Am Dienstagabend gegen 11 Uhr wurde der Religionslehrer der hiesigen Berufsschule, Kaplan Schürmann, in Schutzhaft genommen. Die Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß Kaplan Schürmann gewisse Äußerungen gemacht haben soll, durch die der Führer der hiesigen Hitlerjugend sich beleidigt fühlt. Am Mittwochmorgen gegen 4 Uhr wurde Kaplan Schürmann wieder aus der Schutzhaft entlassen.

Verkehrsunfall.

Am der Straßenecke Nordstraße — Nordwall stieß gestern vormittag ein Motorrad mit einem Kraftrad zusammen. Es entstand nur Sachschaden. Der Motorradfahrer fuhr weiter, ohne sich um den Angefahrenen zu kümmern.

Eine nette Bescherung.

Gestern nachmittag riefte auf der Nordstraße gegenüber dem Kaiser-Franz-Josef-Platz ein Fahrgast, das mit Teer gefüllt war, von einem Wagen auf die Straße. Das Fahrgast ging in die Höhe, und die schwarze Luft ergab sich über die Straße, alles ringsum durch den bekannten „Duff“ verpackt. Natürlich hatte auch die liebe Jugend das „Ereignis“ entdeckt, und gar manche Mutter wird sich gestern abend über ihren Sprößling gefreut haben, als er mit kluger Schürze und „Klumpen“ seinen nach Hause kam. Im übrigen dauerte es geraume Zeit, bis man die Straße gereinigt hatte, so daß sie wieder passierbar war.

Dom Unglück verfolgt.

„Ein Unglück kommt selten allein“... Dieses Sprichwort hat sich wieder einmal bei der hiesigen Speditionsfirma Saurat & Co. bewahrheitet. Nachdem erst am Montag der bei der genannten Firma beschäftigte Kraftwagenführer Friedrich Kaas auf dem hiesigen Alsterdammhof zwischen zwei Anhänger geraten und auf der Stelle getötet worden ist, traf bereits am Dienstag die Firma ein neuer schwerer Schlag. Als nämlich Herr Saurat, der sich auf einem Ferntransport nach Kassel befand, unterwegs in der Nähe von Paderborn Halt machte, fuhr ein schwerer Büssing-Kraftwagen auf den Lastwagen Saurats auf, der vollständig zertrümmert wurde. Herr Saurat und sein Beifahrer blieben glücklicherweise unverletzt. Saurat selbst dürfte der Tankwagen die Schuld an dem Zusammenstoß treffen. — Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß bereits vor acht Jahren ein Sohn des Herrn Saurat von einem Kraftwagen überfahren und getötet wurde. Und im vergangenen Jahre wurde der Neffe des genannten in Welsburg ebenfalls von einem Kraftwagen überfahren und getötet. Fürwahr eine Reihe von Schicksalschlägen, die man seinem schlimmsten Feind nicht gönnen wird.

Pädagogische Ganztagsung

Aus der Praxis für die Praxis.

Am der Dampfbühne fand unter dem Vorsitz des Schulkollegiums eine pädagogische Ganztagsung für die Jungelternschaft des hiesigen Vorkollegiums statt. Die Tagung begann mit einer besonderen Note, daß den Jungelternschaft und Jungelternschaft Gelegenheit gegeben war, den Anfangsunterricht des ersten Schuljahres in Parallellassen zu besuchen. In der ersten Klasse, die Lehrer Kock am Brink führt, wird nach der Ganztagsmethode unterrichtet, während in der Parallellasse, der Frauenteilerin Frau Völter, die Vorklassifikationsmethode Anwendung findet. Durch den Besuch dieser beiden Klassen war den Teilnehmern der Tagung Gelegenheit geboten, beide Unterrichtsarten in Vergleich zu ziehen.

Nach der großen Pause besuchten die Teilnehmer die Klasse des Lehrers Klüppel. Er führte in seiner Oberklasse den modernen Unterricht in der Physik vor (7. und 8. Schuljahr). Das Unterrichtsthema lautete: „Auf- und Abtrieb im Wasser und in der Luft“. Von Schülerleistungen ausgehend wurde die Luft als bewegliche und praktische Beispiele des Lebens angewendet. Ein Höhepunkt dieser Unterrichtsstunde war gekommen, als Lehrer Klüppel einen selbstgefertigten Heißluftballon an die Decke des Klassenimmers heben ließ. Als Abschluss des unterrichtlichen Teiles besuchten die Teilnehmer dann noch Konrektor Theis. Er zeigte, wie der moderne Zeichenunterricht heute zu gestalten ist. An die Klassenbesuche schloß sich eine Kutschfahrt an. Die Eindrücke des Unterrichts wurden vertieft. Hierbei wurde die Ganztagsmethode wegen ihrer physikalischen Folgerichtigkeit besonders herausgehoben. Zum Schluß dankte Schulkollegium Prelling den Damen und Herren des Lehrkörpers, die sich und ihre Klasse zur Verfügung gestellt hatten. Anschließend an die Ganztagsung besuchten dann die Jungelternschaft und Jungelternschaft am Nachmittag die Lehrer-Arbeitsgemeinschaft, auf der Rektor Edel aus Dortmund referierte.

Schmuggler vor den Schöffen.

Vor dem Schöffengericht Coesfeld hatten sich drei Schmuggler, zwei Gebrüder und deren Vater, alle aus Bocholt, zu verantworten. Alle drei Angeklagten sind schon mehrfach vorbestraft und bestritten vor Gericht. Die Angeklagten, mit dem zur Anklage stehenden Schmuggler, irgendwas etwas zu tun zu haben. Das Gericht glaubte den Einlassungen der Angeklagten nicht, sondern verhängte empfindliche Strafen für die 16 Jahre alte. Jeder erhielt eine Geldstrafe von 300 M., Ernst B. und Ernst T. bekamen außerdem eine Freiheitsstrafe von 1 Monat und Edward B. von 6 Wochen.

Neuregelung des Milchpreises

für das Verbrauchsgebiet Bocholt.

— Bocholt, 22. Juni.

Nach Gründung des Rheinisch-Westfälischen Milchverbrauchsverbandes hat erstmalig der Regierungspräsident von Düsseldorf als Aufsichtsbehörde des Rheinisch-Westfälischen Milchverbrauchsverbandes und als Reichskommissar für Preisüberwachung eine für die Regierungsbezirke Aachen, Düsseldorf, Köln, Minden, Arnheim und Münster geltende Verordnung über Regelung der Milchpreise u. Handelspannen herausgegeben.

Der Zweck der Verordnung ist

1. dem Landwirt für die erzeugte Milch die Erzeugerpreise zu verschaffen;
2. dem Verbraucher trotz des erhöhten Erzeugerpreises eine billige Milch zu liefern, was mit Hilfe des 88 des Milchgesetzes durch Verminderung der überhöhten Frachten und durch Begünstigung der unproduktiven Kosten der Vermarktung beim Kleinhandel möglich gemacht werden soll.

Für das Verbrauchsgebiet Bocholt

Ist die Erhöhung des Kleinverkaufspreises um 1 % nicht zu vermeiden. Laut Verordnung sollen dem Landwirt für den Liter verkaufsfertige Trümmel Milch bei Abgabe an den Händler 15 % gezahlt werden. Die dabei vorgegebene Aufschüttung des Erzeugerpreises um 1 % durch den Regierungspräsidenten hat ihre Berechtigung in der Steigerung des Butterpreises. Hier hat die Preissteigerung von 85 % auf 1,15 % im Großhandel eine Verbesserung der Verwertung des Liters Milch um 2 % gebracht. Bei dem Kleinverkaufspreis von 20 % beträgt die Händlerpanne 5 % und ist somit sehr niedrig gehalten.

Ein Vergleich der jetzigen Milchpreise mit denen der früheren Jahre und mit den in Städten von gleicher Größe gezahlten Preisen wird die Verbraucher davon überzeugen, daß auch diese neuen Preise noch als normal zu bezeichnen sind.

Dem Landwirt werden bei einer Beförderung des Händlers mit verkaufsfertiger Milch 15 % zugebilligt, jedoch kann der Händler bei der hier üblichen Beförderung mit 10 % Trümmel Milch für die Verarbeitung (Trümmel, Erzeugung usw.) laut Verordnung 2 % in Abzug bringen. Für Frischmilch, die bei dem

Ueberangebot als Trinkmilch keine Verwendung finden kann und vom Händler verworfen werden muß, kann der Landwirt nur den Marktmilchpreis verlangen. Der Marktmilchpreis ist laut Milchgesetz des Rheinisch-Westfälischen Milchverbrauchsverbandes ein Mittel der Butterhöchstnotierung Köln — Berlin im Durchschnitt bei 3 Prozent fettig. Die Vertreterversammlung des Milchverbandes Bocholt hat beschlossen, daß die zurückgegebene Magermilch als Mengenmaßstab der Trümmelmilch gilt.

Ein Beispiel

Ist dem Landwirt die künftige Milchabgabe durch den Händler vorzuzahlen. Die Beförderung des Landwirts wird mit 100 Liter angenommen, zurückgegeben werden 25 Liter Magermilch, somit sind 75 Liter Trümmel, wofür der Landwirt 18 %, also 13,50 M., erhält. Bei dem augenblicklichen (Butterpreis 1,10 M. pro Pfund) würde bei Zugrundelegung des errechneten Mittels ein Verwertungspreis von 10 % sich ergeben und bei 25 Liter demnach 2,50 M. einbringen. Demnach wäre der Verkaufspreis an den Landwirt 9,75 und 2,50 = 12,25 M. für die 100 Liter oder je Liter 12,25 %. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Händler für die zurückgegebene Magermilch je Liter bis zu ein Drittel der Marktmilchpreise in Anspruch bringen darf.

Laut Beschluß des Vorstandes des örtlichen Milchverbandes ist der Preis ab Laden oder ab Hof des Landwirts bei Abholung durch den Verbraucher auf 19 % festgesetzt.

Der Landwirt, der also jetzt Milch aus dem Hause verkauft, muß diesen Preis nehmen.

Die in der Preisverordnung festgesetzten Preise sind Höchst- und Mindestpreise und dürfen nicht durch Zugabe, Rabatte oder ähnliche Vorteile mittelbar oder unmittelbar umgangen werden. Sämtliche Zuwiderhandlungen werden bestraft und zwar mit Geldstrafen bis 300 M., Gefängnis bis zu 3 Monaten und Schließung der Betriebe.

Es ist zu erwarten, daß diese klare Verordnung durch Festlegung sämtlicher Möglichkeiten eine Verbilligung auf dem Milchmarkt schafft und für alle Beteiligten Nutzen bringt.

Aus der Umgegend.

Barlo

a Milchverwertungsfabrik. Am Montag, dem 26., und Dienstag, dem 27. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, findet auf dem Hofe des Landwirts Joh. Wittig ein Milchverwertungsfest statt. Teilnehmern wollen sich bei Herrn Wittig melden. Die Kursgebühr beträgt 1,50 Mark.

Henden

Veranstaltung der NSDAP. Am kommenden Sonntag, nachmittags 4 Uhr, findet im Jugendheim eine Versammlung des Stützpunktes Henden — Holwied statt. Zu der Kundgebung, auf der ein auswärtiger Redner sprechen wird und eine S. V.-Vorstellung gegeben werden soll, sind nicht nur die Parteigenossen, sondern sämtliche Bauern und Jungbauern eingeladen.

Sunderwick

Gründung des Bundes „Königin Luise“. Am Sonntag fand im Gemeindegarten die Gründung einer Ortsgruppe des Bundes „Königin Luise“ statt. Die erfreuliche Zahl von 80 Mitgliedern, die sich aufnahmen, zeigt davon, daß auch in unserer Gemeinde die Frauen vom nationalen Gedanken begeistert sind. Nachdem die Gausleiterin, Frau Katter (Wesel), in warmen Worten die Richtlinien des Bundes bekanntgegeben hatte, wurden folgende Kameradinnen für den Vorstand verpflichtet: Frau Sonnemann zur Ortsgruppenleiterin, Stellvertreterin Frau Boland, Frau Kopp, Schriftführerin, Stellvertreterin Frau Bültgen, Frau Laurenz Eiting, Stellvertreterin Frau Bernemann. Den Jugendwart wurde Frau Buchmann ernannt, unter deren Händen unsere Jungfrauen zu betreuen werden. Wegen der Unmöglichkeit starker Abordnungen der Ortsgruppen Bocholt und Anholt blieb die neuorganisierte Ortsgruppe bei Kaffee und Kuchen, verköstigt durch Gesang der Jung-Luise, noch einige Stunden beisammen.

Werth

3 jähriges Kind überfahren.

An den Folgen der Verletzungen gestorben. Am Dienstagabend ereignete sich hier ein sehr bedauerlicher Unglücksfall, dem ein kleines Kind zum Opfer gefallen ist. Ein Milchtransportwagen der Molkerei Werthebruch, der alljährlich die Milch zum Bahnhof Werth bringt, fuhr mit den leeren Kannen nach Hause. In Werth blieben sich mehrere kleine Kinder an dem Wagen, eine alte Gewohnheit, die man immer wieder beobachten kann. Ohne sich umzusehen, sprang eines der Kinder, das dreijährige Tochterchen der Eheleute Tenhagen, an und ließ sich von dem Wagen mit es, daß im gleichen Augenblick aus der entgegengekommenen Seite ein Bocholter Lieferwagen herankam, unter den das Kind geriet. Schwerverletzt wird es nach Hause gebracht, wo es nachts gegen 2 Uhr gestorben ist. Den schwergeprüften Eltern bringt man allgemein herzlichste Teilnahme entgegen.

Rhede

Baden an verbotener Stelle.

Wer in heißen Sonnentagen zur Bocholter Hainspitzgasse, kann beobachten, daß dort reger Badebetrieb herrscht. Wenn auch meist die Badeanstalt in der Gemeinde Kreeking in Anspruch genommen wird, so kann man doch immer wieder feststellen, daß in erster Linie junge Burken an verbotenen Stellen dem Wasserport huldigen. Diese Weiden und Wiesen werden von der hiesigen Jugend geräupelt, ohne daß sie sich über den Schaden, der den Landwirten zugefügt wird, im klaren sind. Begreiflicherweise herrscht in den Kreisen der Landwirte größte Erregung hierüber. Wir wollen an dieser Stelle besonders darauf hin, daß im Amtsbezirk Rhede im Kreisgebiet nur die Badeanstalt in Kreeking zum öffentlichen Baden freigegeben ist. Mehr denn je soll in Zukunft darauf geachtet werden, dem Baden an verbotener Stelle ein Ende zu machen.

machen. Die Grundstücksbesitzer tun gut, bei Wiederholungen der Polizei Meldung zu machen.

„Krebstück“. Am Dienstag wurde hier auf einer sehr gut besuchten Versammlung ein Krebstück, der dem vielversprechenden Namen „Krebstück“ führt, gegründet. Das Training findet Dienstags von 8.30 bis 10.30 Uhr unter Leitung des Herrn Hubert statt.

„Johannisfeuer“. Die katholischen Vereine und Verbände in Rhede brennen am morgigen Freitagabend das Johannisfeuer ab. Dieses uralte Fest wird auf der Winkelhäuser Straße bei voraussichtlich guter Beteiligung gefeiert werden.

Kreeking

„Von der Freiwilligen Feuerwehr“. Am Dienstagabend hielt die hiesige Feuerwehr auf der Weidwiese an der Straße gelegen eine Hauptversammlung ab. Die Mitglieder waren vollständig zur Stelle. Die Reden waren sehr eckig und sie ließen erkennen, daß die hiesige Wehr zu jeder Zeit ihrer Aufgabe gerecht wird. Anschließend fand in der Wirtschaft Alois Ebers eine Versammlung statt. Es wurde beschlossen, nach Möglichkeit am Kreis-Feuerwehr-Verbandsfest in Klein-Rhede teilzunehmen. Die Mitglieder, die hieran teilnehmen wollen, mögen sich umgehend bei den Vorstandsmitgliedern melden. Nach Erledigung weiterer interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Krommer

Veranstaltung der NSDAP. Morgen (Freitag) abends um 8 Uhr findet in der Schule eine Veranstaltung der NSDAP statt zwecks Aufnahme in die S. V. oder berittene S. V. Redner ist Sturmführer Martin (Bocholt).

Dardingholt

„Schmuggler vor Gericht“. In der Nähe von Dardingholt war am Vorabend des Nikolaustages vorigen Jahres eine mehrstündige Schmugglerbande von Zollbeamten aufgetrieben worden. Nach einer lebhaften Jagd über Feld und Büsche wurden 8 Arbeiter aus Dardingholt gefasst, Peter B., Bernhard D. und Paul A. Die Angeklagten hatten insgesamt etwa 15 Pfund Tabak, sie erhielten dafür vom Schöffengericht zu Coesfeld je eine Geldstrafe von 8000 M. und einen Monat Gefängnis, für den bei zwei Bezuertheilten eine Bewährungsfrist ausgesprochen wurde.

Borken

„Reises Alois Gustav“ vollendete an seinem Namenstage 80 Jahre seines Lebens. Er ist ein Kind hiesiger Wärrde und gelebte mit Borken und Umgegend durch seine langjährige Erzieherstätigkeit in Welsbörken und vor allem in Krommer verbunden geblieben. Seit 1915 wohnt er als Pensionist händig in Borken. Sein ausrichtiger Charakter erwarb ihm viele Freunde, und seine vorbildliche Ruhe und strenge Sachlichkeit kommen in seiner Eigenschaft als Schiedsmann, zu dem ihn das Vertrauen seiner Mitbürger berief, in manchen kritischen Situationen freilebender Parteien viel Gutes schaffen. Auf noch viele Jahre!

„Kletterturnier“. Am kommenden Sonntag steht hier ein Reit- und Hahnturnier, das weit über die Grenzen Borkens hinaus Anklang finden wird. Besonders sei erwähnt, daß eine historische Quadriga gezeigelt wird, an der vier Herren und Damen teilnehmen. Sowohl die als herausragende Kletterin bekannte Reichsfreiherrin von Landsberg wie auch der Herr Selim-Selim werden voraussichtlich wieder dem Turnier beizuwohnen.

Aus dem benachbarten Holland.

Sendringen

„Schwere Strafe für einen Schmuggler“. Das Gericht in Arnhem hat den Krafwagenführer J. der Krafwagenführer aus Deutschland ein- geschmuggelt hatte, zu einer Geldstrafe in Höhe von 1000 Gulden oder 100 Tage Gefängnis verurteilt.



Selbst die Kleinsten

haben Aussicht auf einen wertvollen Preis in meinem großen

Handarbeits-Wettbewerb.

denn die Arbeiten der Mädchen bis zu 14 Jahren werden in einer Sondergruppe bewertet, damit die Orden nicht alle Preise wegnehmen. Beteiligt Euch gleich heute noch. Der Wettbewerb dauert nur bis 30. Juli 1933.

Gerhard Poltmeyer

Bathhausplatz und im Nähkasten, Osterstraße, 1492g

Dereine und Veranstaltungen.

Rath. Gesellenverein. Am Freitag, dem 23. Juni, ist Religionsvortrag. Am Sonntag, dem 25. Juni, begeht der Gesellenverein sein Sommerfest. Nachmittags 8.30 Uhr ist Unterhaltung und Befestigung für die Kinder der Kolpingfamilie. Die Wurst wird von der Kriegervereinskapelle gestiftet. Alle Ehrenmitglieder, Mitglieder mit Angehörigen sind freundlich eingeladen.

Jungmännerring im R. A. B. Wegen der unbeschränkten Witterung halten wir Vereinsabend. Besprechung des Ausfluges nach Ramsdorf, des Besprechungs um.

Jugendbund im R. A. B. Heute (Donnerstag) abends 8.30 Uhr ist wichtige Versammlung im Hofpl.

„Ehemalige 48er Feldartilleristen“. Am 1. und 2. Juli ist für die Kameraden des 48er Feldartillerie-Regiments ein Regiments-Appell in der alten Garnisonstadt Wesel bestimmt worden. An der Wiedersehensfeier werden sich zahlreiche alte Soldaten einfinden. Außer Beförderung nehmen auch viele militärische Vereine und Organisationen an dem Feste teil. Aus dem Programm seien genannt: Promenadenkonzerte, Einweihung der 48er Straße (neuer Straßenzug über das Kolpinggelände des Feldart.-Regts. 48), Einweihung der Fahne der Ortsgruppe Mülheim-Ruhr, Festzug, religiöse Vorträge, großer Zapfenstreich, Festball. Die Bürgerstadt der alten Soldatenstadt Wesel, genannt das „Rheinische Potsdam“, wird die ehemaligen 48er Feldartilleristen besonders herzlich empfangen.

„Die Stutenfütterung“ für das Westfälische Pferde-Stammbuch findet nicht, wie ursprünglich vorgesehen, auf der Deckstation, sondern auf dem Viehmarktplatz statt.

Turnen / Sport / Spiel

D. J. A., Bezirk Bocholt-Rees

Am vergangenen Sonntag fanden in Melsburg die Bezirks-Gaußballspiele statt. Es waren vier D. J. A. Abteilungen mit ihren Mannschaften erschienen: T. u. B. Bocholt, Eintracht Bocholt, Sportfreunde Bocholt und D. J. A. Melsburg. Die Abteilungen im nördlichen Teil des Bezirks waren infolge der Festveranstaltungen ausnahmsweise der D. J. A. Stadionweide in Emmerich, verlehnt, an der Austragung der Bezirksmeisterschaft teilzunehmen. Die einzelnen Spiele verliefen unter der Leitung des Sportwartes F. Kette reibungslos und waren recht interessant. Der Meister konnte noch nicht ermittelt werden, da der anhaltende Regen zu einem vorzeitigen Abbruch zwang.

Die Ergebnisse:

- T. u. B. Bocholt 1. — D. J. A. Melsburg 50:30
- T. u. B. Bocholt 1. — Eintracht Bocholt 30:22
- T. u. B. Bocholt 1. — T. u. B. Bocholt 2. 52:32
- Eintracht Bocholt — T. u. B. Bocholt 2. 46:42
- Sportfreunde Bocholt — D. J. A. Melsburg 46:42
- T. u. B. Bocholt 2. — D. J. A. Melsburg 50:46

Die Spiele werden wahrscheinlich in den nächsten Tagen in Bocholt ihre Fortsetzung finden. D. J. A. Teill

J. C. Bocholt vorm. 1900.

Die Trainingsstunden finden ab heute abends an den festgesetzten Tagen pünktlich um 7.30 Uhr statt. Es ist Pflicht aller Spieler, hieran teilzunehmen, anderenfalls sie in der kommenden Saison nicht berücksichtigt werden. Sonntagsmorgens ab 10 Uhr Leichtathletik und Fußballtraining. — Alle, die sich am Sonntag an dem Fußballturnier beteiligen, wollen sich heute abends auf dem Hüting einfinden.

Sportklub 1928.

Am Freitag findet im Vereinslokal eine wichtige Monatsversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht 1. Besprechung über die Teilnahme am „Fest der Jugend“ beim Sonnenwäldchen; 2. Beschluß über die Feier des Sommerfestes. Beginn der Versammlung 8.30 Uhr. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich.

Schachsport.

Das vom hiesigen Schachklub 1928 arrangierte Wechselschachspiel im Restaurant „Zur Glode“ hat seinen Zweck erfüllt. Zahlreiche Interessenten hatten sich eingefunden. Herr Barthus vom Schachklub 1928 als Simultanspieler löste seine Aufgabe glänzend, konnte er doch von 17 Partien 12½ gewinnen; gewiss eine beachtenswerte Leistung. Sicherlich hat diese Veranstaltung dem Schachspiel wieder neue Freunde zugeführt. Zu erwähnen wäre noch, daß sich auch die sogenannten „Kittler“ zahlreich eingefunden hatten, die dem Turnier den richtigen Rahmen gaben. Gut Schach!

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: L. B. Dr. Hofmann in Dortmund. Für den lokalen Teil: Dr. Hofmann in Bocholt. Für den lokalen Teil: Dr. Hofmann in Bocholt. Für den lokalen Teil: Dr. Hofmann in Bocholt.

Ich habe den Eindruck, daß die
Barmherzigkeit der nordischen
paradiesischen Lebensbedin-
gungen mehr schwinden, und
mittel-Deutschland abgedrängt

Wandernde Berge

Erbewegungen und Bergstürze

Das Antlitz der Erde, wie wir es heute kennen, ist das Produkt einer jahrhundertlangen erdgeschichtlichen Entwicklung, die auch jetzt noch zu keinem Abschluß gelangt ist. Auch das, was wir als gegeben und unveränderlich ansehen, befindet sich in Fluß. Das Landschaftsbild ändert sich dauernd, und wenn uns dies nicht zum Bewußtsein kommt, so liegt es lediglich an der Kürze unseres Erdenlebens. Gemessen an der Erdgeschichte ist das Leben des Menschen kaum ein Tag, und es ist unmöglich, in dieser kurzen Zeitpanne den beständigen Auf- und Abbau wahrzunehmen. Mitunter

großen Regenfällen die riesigen Kalkberge in Bewegung, die die Ablagerungen der Sodafabrikation bei den Solvaywerken darstellen. Ungeheure Kalkmassen stürzten in einer Breite von 50 Meter in die Saale und verschütteten den ganzen Flußlauf. In kürzester Zeit stieg der Saalepegel an und die Wasser überschwemmten die ganze Umgebung. Nur dem großzügigen Einsatz von Hilfskräften aller Art ist es zu danken, daß eine Katastrophe von unbeschreiblichem Ausmaß vermieden wurde. Wie sich nunmehr herausgestellt hat, wird die Befestigung der Kalkmassen aus der Saale nicht möglich sein.

Man wird daher ein neues Flußbett schaffen müssen, soweit dies der Fluß nicht ohnehin bereits selbst getan hat. Jedenfalls aber wird die Landschaft bei Eiserfurth ein völlig anderes Gepräge erhalten, als man es von früher her kennt.

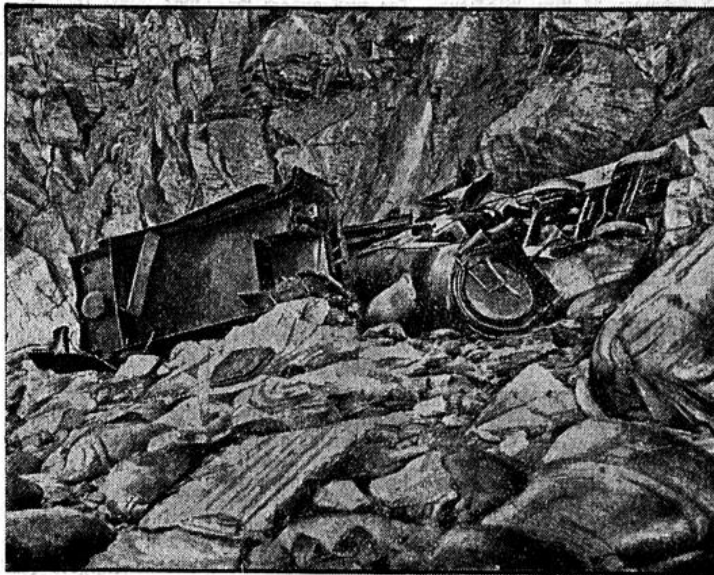
Bei diesen Veränderungen hat freilich der Mensch selbst in einem hohen Maße mitgewirkt. Die Kalkablagerungen bei Eiserfurth sind ein Werk von Menschenhand, ebenso wie es ein künstliches Saalebett sein würde. Aber Erdbewegungen ähnlicher Art sind auch in der freien Natur und ohne Zutun des Menschen an der Tagesordnung. Zusammen mit Erdbewegungen und Vulkanausbrüchen, mit Überschwemmungen und Sturmsfluten, gehören die Bergstürze zu jenen stets wiederkehrenden Naturkatastrophen, die an der Gestaltung der Erdoberfläche einen entscheidenden Anteil haben.

Die Ursachen von Bergstürzen sind hauptsächlich meteorologischer Art. Der Regen wäscht das Gestein aus, der Frost führt zu Eisbildungen, die bekanntlich eine ungeheure Sprengkraft entwickeln und das Gestein zerlegen. Zu diesen kommen geologische Ursachen hinzu, wie Erdbeben, Unterpflung durch Wasserläufe, die Verschiebbarkeit der Gesteine, die einen Berg aufbauen, sowie Veränderungen und Zerlegungen unter ihnen. Wirken eine oder mehrere dieser Ursachen ein und ist der Bergabhang steil genug, so ist es unvermeidlich, daß die Oberfläche des Berges eines Tages in Bewegung gerät und ins Tal hinabstürzt.

Der erste geschichtlich beglaubigte Erdrutsch von großem Ausmaß ereignete sich im 4. Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Damals wurde die römische Stadt Vesleja vollständig unter den Schuttmassen des Monte Ravinazzo begraben. Auch Taurinum am Genfer See wurde durch einen Bergsturz gewaltigen Ausmaßes zerstört. Eine ungeheure Erdrutschkatastrophe ereignete sich dann im Jahre 883 in Oberitalien zwischen Trient und Verona. Die Einzelheiten dieser Katastrophe sind so furchtbar, daß Dante vier Jahrhunderte später noch darauf zurückgriff, um das Grauen des Inferno zu schildern.

Die gewaltigste Katastrophe der neueren Zeit ist die von Goldau im Jahre 1806. Zwischen dem Zug- und Lauerschersee fließt eine vier Kilometer lange, 300 Meter breite und über 30 Meter starke Felswand, deren Mergelunterlage durch anhaltende Regengüsse schlüpfrig geworden war,

zu Tal und begrub nicht weniger als vier Dörfer mit etwa 457 Menschen unter sich. Diese gewaltige Erdbewegung umfaßte etwa vierzig Millionen Kubikmeter Steinmassen. Über dem Schauplatz der Katastrophe erhebt sich jetzt, durch eine dreißig Meter starke Erd- und Steinschicht getrennt, das heutige Goldau. Nicht viel weniger schwer war auch ein zweites Unglück im Kanton Glarus. Hier war ein Schieferbruch tief in den Berg hineingetrieben worden. Der oberhalb des Bruches liegende Schiefer verlor seinen Halt, und als ein 14tägiger Regen niederging, stürzten 11 Millionen Kubikmeter Gestein zu Tal, 115 Menschen unter sich begrabend. Die Massen stürzten mit solcher Wucht hinab, daß ein Schuttstrom den gegenüberliegenden Hang 100 Meter weit hinaufkletterte.



Lokomotive von Gesteinsmassen in die Tiefe gerissen. Dieser eigenartige Bergsturz ereignete sich in der englischen Grafschaft Wales in einem Augenblick, als ein Personenzug einen Bergabhang entlangfuhr. Die Gesteinsmassen erkannten die Lokomotive und den Tender und rissen ihn in die Tiefe. Führer und Heizer fanden den Tod.

Um dann noch eine Katastrophe aus der allerjüngsten Zeit zu nennen sei der gewaltige Erdrutsch von Lyon erwähnt. Hier stürzten im November 1930 vom St. Jeanhügel ebenfalls durch starke Regenfälle gelockerte Erdmassen herab, einen ganzen Straßenzug zerstörend. Etwa 100 Tote forderte das Unglück.

Von Bergstürzen so katastrophalem Ausmaßes ist Deutschland glücklicherweise verschont geblieben. Freilich kennt auch unser Land eine Anzahl wandernder Berge. In der Nähe von Saalfeld liegt der weit berühmte Böhlen, dessen süßlicher Steilhang für die darunter liegende Landschaft und Eisenbahnstrecke Berlin — München eine große Gefahr bildete, so daß Tausende von Tonnen Gestein durch Sprengungen beseitigt werden mußten.

In der Nähe von Gera liegt ferner der Joishberg, an dem sich bereits zwei Bergstürze ereigneten. Schließlich gehören noch der Dohlestein bei Rahlfa und die Ruonberge bei Sena zu den wandernden Bergen Thüringens.

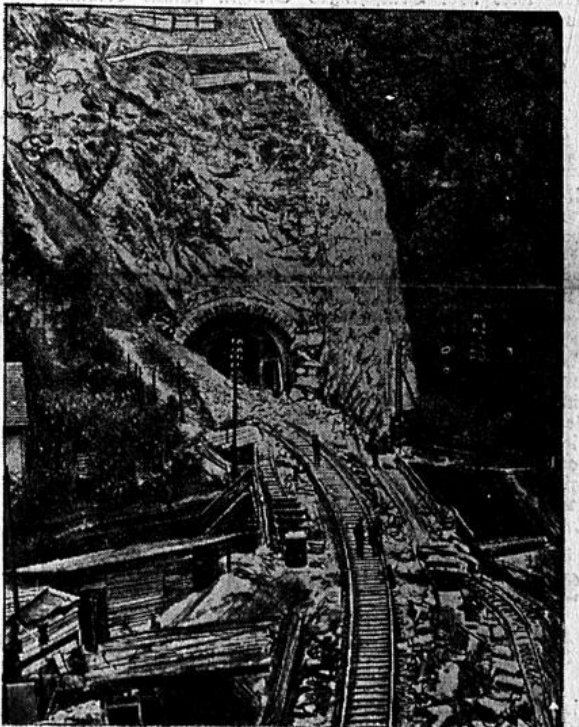
Besonders gefährlich aber ist das Rheinische Schiefergebirge, das ja zum allergrößten Teil aus Tonstiefen aufgebaut ist. So wurden das Rathaus von Dab durch einen Bergsturz zerstört, bei St. Goar die Landstraße verschüttet und bei Lorch einige Häuser vernichtet.

In Erinnerung ist schließlich noch der große Bergsturz bei Cochem an der Mosel, der großen Schaden anrichtete.

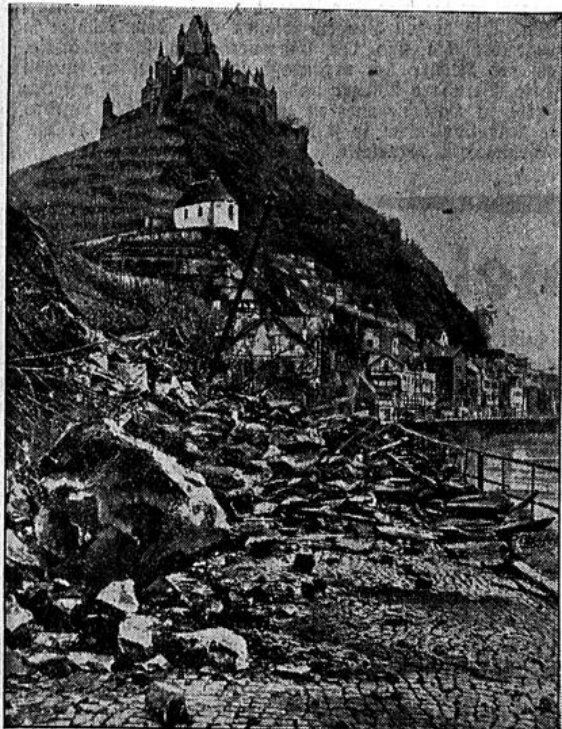


Die Aufräumarbeiten bei dem großen Lyoner Bergsturz im Jahre 1930.

Diesen Naturkatastrophen gegenüber ist der Mensch, sobald sie einmal eingetreten sind, machtlos. Die einzige Abwehr besteht in dem rechtzeitigen Erkennen gelockerter Gesteinsmassen, wofür Anzeichen genug vorhanden sind. Als wirksames Mittel hat sich dann die Abtragung solcher Gesteinsmassen oder ihre Sprengung erwiesen. Der beste Schutz gegen Bergstürze ist jedoch eine zielbewusste Forstwirtschaft, die an Bergabhängen die Wälder erhält oder Berghänge bepflanzt. Das Fehlen dieser Wälder, meist als Folge eines sinnlosen Raubbaues, ist schon oft zum Verhängnis geworden, namentlich in den romanischen Ländern, deren Forstwirtschaft auf primitiver Stufe steht. Auf das Konto dieses Raubbaues gehen schwere Bergstürze bei Bologna, bei Amalfi am Golf von Salerno und bei St. Vincent auf Madeira. Dieses letztgenannte Unglück war besonders schwer und forderte über 100 Menschenleben, ein Beweis, wie groß die Gefahren sind, die dem Menschengefährd auch von dieser Seite drohen, wie sehr es aber auch Schuld des Menschen sein kann, daß sich solche Katastrophen ereignen.



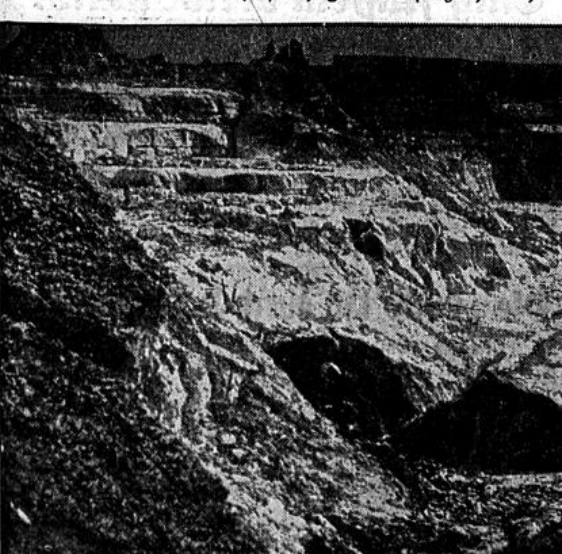
Der Bergsturz bei Triberg im Schwarzwald im Jahre 1930, durch den die Einfahrt zu dem gleichnamigen Tunnel verschüttet wurde.



Der schwere Bergsturz bei Cochem im Jahre 1932. Hier stürzten etwa 10.000 Kubikmeter Gesteinsmassen ab und bedeckten die Landstraße mit zum Teil zentnerschweren Blöcken.

sind jedoch auch wir Zeugen von Ereignissen, die das Bild einer Landschaft völlig umgestalten. Dann gewinnen wir einen Eindruck von den Kräften, die bei der Bildung der Landschaft wirksam sind.

So ereignete sich kürzlich ein gewaltiger Erdrutsch an der Saale. Bei Eiserfurth gerieten plötzlich nach



Die abgerutschten Kalkberge bei Eiserfurth an der Saale.

Der Kiebitz, der Gaukler unserer Vogelwelt

Als ich noch die Schulbank drückte, kannte ich in meinem Feld, Wäldchen und Wiesen die Kiebitz nur aus Bild und Schilderung der Naturgeschichte; ihn in natura zu betrachten, dazu bot die Vogelwelt meiner westfälischen Heimat keine Gelegenheit. Groß war daher mein Erstaunen, als an einem Frühlingmorgen auf einer Waldwiese vor uns eine gewaltige Schar wandernder Kiebitze auftauchte und laufend aufstob. Tagelang suchten sie die Wiesen nach Nahrung ab — Würmer, Insekten und kleine Land- und Wasserinsekten — und zogen dann ihrer nordischen Heimat zu.

Zwanzig Jahre später, als auch in der Baumberggegend des Münsterlandes statt des Ackerbaues mehr Weidewirtschaft betrieben wurde, hatte man auch hier Gelegenheit, Kiebitzruhen in natura zu beobachten. Am häufigsten findet man ihn jedoch in den von Gräben und Kanälen durchzogenen Marsch- und Moortwiesen Niederdeutschlands. Von allen deutschen Wiesenpflanzungen geht er wohl am weitesten binnenwärts. Man trifft ihn im Münsterland, in der Eifel, am Niederrhein, ja in allen sumpfigen Flußauen Süd- und Mitteldeutschlands. Ich habe den Eindruck, daß durch Entwässerung und Urbarmachung der nordischen Moor- und Heideflächen die paradiesischen Lebensbedingungen für den Kiebitz mehr und mehr schwinden, und er darum nach Süd- und Mitteldeutschland abgedrängt wird. Die endlos sich dehnen den Sumpfböden und Bruchweiden Ostpreußens, Polens, Litauens und Weißrusslands bilden für den Kiebitz wahre Dorados.

Die Anwohner großer feuchter Heiden sehen den Kiebitz schon deshalb gerne, weil sie den Siedlern seine Eier teuer verkaufen können. Diese sind birnenförmig, 46:32 Millimeter messend, olivenbraun und mit zahlreichen rötlichbraunen bis braunschwarzen Punkten und Flecken überzogen. Vier in der Zahl liegen sie gewöhnlich in einer Bodennesttiefe, die mit feinen Wurzeln und Grashalmen weich ausgekleidet wird. Die Nester sind schwer zu finden, denn der Kiebitz sucht durch sein Geschrei und seinem sehr beweglichen flatternden Flug die Aufmerksamkeit vom Nest abzulenkten. Niemals steigt er unmittelbar vor dem Nest auf; stets läuft er eine ziemlich weite Strecke vom Nest ab, so daß der nahende Beobachter ihn erst in größerer Entfernung vom Nest sieht und so leicht irregeführt wird. Ebenso läßt er sich bei der Rückkehr niemals unmittelbar auf das Nest nieder, wenn er sich beobachtet weiß. Das Kiebitzmännchen hält scharfe Wacht; erbarmungswürdig ertönt sein Angstgeschrei, und fliegend werden alle Kiebitzmännchen des ganzen Bruches alarmiert. In weitem Bogen umschwärmen alle den Eierdieb, kommen immer näher, zuletzt bis in Kopfhöhe, so daß man den Laufzug der laufenden Schwingenklappe deutlich verspüren kann. Ruhe tritt erst wieder ein, nachdem man den vierbeinigen und geflügelten Feind und Eierfresser mutig und tollkühn über die Grenze des Reviers gebracht hat.

Leider nimmt die Zahl der Kiebitze nach der Feststellung deutscher Ornithologen alljährlich ab. Der ungemein vorzügliche Vogel bewohnt nur buchlose, mit

kurzem Gras bewachsene Doh- und Weideflächen, die ihm freien Ausblick gewähren und so das unbedeutende Ansehen der Feinde unmöglich macht. Auch weiß er sein Nest unter Seggen- und Binsegelstrüpp geschützt zu verbergen, aber den geschickten und geübten Eierfressern entgeht selten ein Gelege, und immer wieder nimmt man rücksichtslos sämtliche Eier weg, so daß im Jahre Tausende von Kiebitzen nicht zur Brut kommen.

Eine preußische Jagdverordnung aus dem Jahre 1907 gestattete nur dem Jagdberechtigten oder den von ihm mit Ausweis versehenen Beauftragten das Suchen der Kiebitze bis zum 30. April. Durch Ministerialverfügung vom 30. Mai 1931 wird der Kiebitz für jagdbar erklärt, ihm aber die Zeit vom 1. März bis 31. August als Schonzeit zuerkannt. Noch weiter geht eine Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten von Trier, indem sie durch Verfügung vom 7. Juli 1924 den den Kiebitz unter vollständigen Naturschutz stellt.

Es ist ja freudig zu begrüßen, wenn die (preußischen) Landesverordnungen den Handel mit Kiebitzern kontrollieren und so stark unterbinden, aber der heimlich betriebene Eierhandel läßt sich doch nicht ganz beseitigen, dazu haben gewinnlüstige Händler die Abnahme der gesammelten Eier bis in das fernste Warzburger und die entlegensten Orte zu sein organisiert. Und sie machen ihr Geschäfte dabei, denn die angeblühene Schmachthäufigkeit der Kiebitze, mag sie Wirklichkeit oder Einbildung sein, stellt sich als hervorragende Delikatesse hin, und es gehört zum guten Ton, sie zur Frühjahrszeit in Niederdeutschland in den höheren Kreisen häßlicher Feinschmecker auf die Tafel zu bringen. Hoffentlich läßt das in der Bearbeitung befindliche neue Vogelschutzgesetz auch dem Kiebitz mehr Schutz und Schonung als bisher angehen.

Eine Moor- und Heidelandschaft, weit ausgedehnte sumpfige Marsch- und Wiesenflächen ohne den Flugfänger Kiebitz hätten viel an Charakter und Reiz verloren, besonders zur Frühjahrszeit, wenn der Kiebitz auf Brautschau geht. Vom frühen Morgen bis zum Abendmahl

tönt durch die sonst so stille Sumpflandschaft sein lautes „Kui Kiewit“, das ihm in Westfalen den Namen Kiewit eingetragen hat. In geschickten Wendungen umgaulert er sein Weibchen bald hoch in den Lüften, bald tief an der Erde. Es scheint ein wahrer Flugtausch über ihn gekommen; aus größter Höhe stürzt er plötzlich zur Erde, um sofort wieder steil in die Höhe zu steigen, sich bald auf diese, bald auf jene Seite werfend, und führt hierbei Flugkünste aus, um die ihn unsere besten Fluggelehrten beneiden müssen.

Nach Gestalt und Farbe gehört der Kiebitz zu den hübschesten Vögeln. Er hat die Größe einer Taube. Den Kopf mit der hohen Stirn und dem mittellangen, an der Spitze ein wenig kuppig aufgetriebenen Schnabel schmückt ein nach hinten gerichteter, feiner, aufwärts gebogener Federbüschel. Blendend weiß blitzen die Seiten des Halses und der unteren Brust und Bauchseite, die mächtig kontrastiert zu der schwarzen Kehle und Brustfärbung; die ganze Oberseite ist grünlich, mit einem blauen und rötlichen Schiller glänzend, und auffallend leuchtet das Schwarzweiß des Stohes mit dem lebhaften Rostrot der oberen Stoßfedern auf.

Es ist wirklich tief zu bedauern, daß ein so interessanter Bewohner unserer Moor- und Heideflächen, der Marsch- und Sumpfböden Deutschlands immer mehr an Zahl abnimmt. Er muß deshalb nicht nur polizeilich geschützt werden, sondern auch ganz besonders unter der Obhut des Publikums stehen. Als Landwirt würde ich ein willkürliches Eierfressen auf meinem Grund und Boden niemals dulden. Dazu ist mir der äußerst interessante Vogel doch zu nützlich. Er ist nicht nur ein treuer Hüter unserer Wiesen und Weiden, nein, im Herbst, bevor er südwärts zieht, läßt er sich während seiner Durchreise zu Hunderten auf unsere jungen Roggen und Weizenfelder nieder und säubert sie von den vielen Schmarotzern, auch ganz besonders von der sehr gefährlichen grauen Aderfliege.

(Entnommen der Monatschrift „Natur und Kultur“, Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck.)

u kommen. Er
iner hierfür nicht

ordnenstellung. In
achte sich die Stadt-
hauptstadt mit dem
dem aufgestellten
maschine und Ausgabe
von der Luftschiff-
schiff in (Einnahme
). Trotz dieser er-
tsu m e ließ sich
vermelben, da der
exen mehr zur Ver-
betrag in Höhe von
den durch Zuschläge
sichenden Grundvermö-
zur Gewerbebetriebs-
trafsteuer. Zur noch-
der einzelnen Staats-
Kommission eingeführt.
Erfolg ist in der
enden Sitzung.

denbank verhaftet.
dem Einzelrichter in
in gemeinschaftlicher
Brüder Werte aus-
fahren wollten zwei
Mißbetrug bekräf-
tigen. Der Richter
kung so verdächtig,
die beiden jungen
ard Schmitz, auf der
um übrigen wurden
Gefängnis ohne Be-

ort.

Die Deutsche Arbeiter-
in einem mörderi-
de, dann darf man
ziehen. In
die westdeutschen
Kos in Aktion. Der
in Westfalen
schon und der Gau
Zielkämpfe starten.
Mit über den augen-
sichtlichen, wobei aber
nicht gezogen werden
ist immer so gut zu

änderkampf

Masse des Fußball-
reich sind nun auch
nationalmannschaften
Diese Spiele sollten
inden. Obwohl der
r die aufgestellten
t hatte, wurde jetzt
annahme von den

bt aktiv.

Außerdem ihre sports-
in Taktischen Voraus-
den Deutschen Tennis-
se nur in Wind-
kann. Die deutsche
der ärztlichen Unter-
der Arzt der starken
ur angereizt. Cilly
und wieder auf der
nationalen deutschen
nen zu können.

Deutschland",

von Deutschland ge-
nen Kraftfahrkorps
en wurden, erfreuen
sich. Um den Pri-
en zu geben, hat
der Wagenfahrer in
auf 70 Stkm. und in
8 auf 74 Stkm. er-

nationalen des
Münster.

statistischen Wett-
Münster am kommenden
Bekannten Räumers
Bereicherung er-
n wird im 400- und
am Sonntag der
nicht zum alten
ohne Zweifel bei
ste Interesse aus-

im Sport.

Führer.

des Reichsport-
weilte als sein Be-
und Sonntag in
Belugus galt dem
B in Eitlingen.
Iner, daß die Er-
ulen in den näch-
daß seitens dieser
a u f f ü h r e r d e r 16
Aus dem ursprüngl.
16 geworden, weil
ste und -leber
st. Die samerisch
bedeutung begrün-
sportkommission und
den reitlos von der
für die endgültige
nach Berlin in An-
Sportführer Deutsch-
Bedeutung des
den im Sinne des
Berufung stellen.
Reichsportkommi-
sionverbände Fußball-
wimmeln beauftragt.
gegangen sei und die
Schuß bricht.

ransfurt.

läßt der DFB eine
berg und Hohmann
fürstlicher Stadtmann-

Aus Münster und dem Münsterland.

Die Kriegssopferversorgung für Westfalen kommt nach Münster.

Stadtrat Aschhoff teilte in einer Pressekonferenz mit, daß es gelungen sei, den gesamten Geschäftsbetrieb der Kriegssopferversorgung für Westfalen nach Münster zu ziehen. Auch das neue Arbeitsdienstamt für Westfalen, das bisher in Dortmund untergebracht war, werde nach Münster gelegt werden. Im Augenblick werden nach Verhandlungen gepflogen über die Neueinrichtung von Arbeitsdienstlagern, und man könne erfreulicherweise sagen, daß sie einen günstigen Verlauf nehmen.

Rundgebung der münsterischen Arbeiter der Faust und der Stirn.

Auf dem Hindenburgplatz versammelten sich heute abend Tausende von Arbeitern aus den nationalsozialistischen Betriebszellenorganisationen zu einer massiven Kundgebung für die Führer der Deutschen Arbeitsfront, die unter dem Geleitzwort „Ohne den deutschen Arbeiter kein deutsches Vaterland“ stand. Gaudinpfaff Sartmann wies in längeren Ausführungen auf die internationale Solidarität hin, die die Arbeiter des In- und Auslandes vor Ausbruch des Weltkrieges verband. Später mußte die deutsche Arbeiterfront jedoch erfahren, daß diese Solidarität ein Irrtum gewesen war, da nach dem Schandfrieden von 1918 kein ausländischer Arbeiter mehr an den deutschen Berufsgenossen gedacht habe. Gegen die Weltanschauung des Marxismus habe es sich der Nationalsozialismus zur Aufgabe gemacht, das deutsche Volk wieder zur Selbstbestimmung zu bringen und geistig in einem einzigen Willen zu vereinen. Wenn man sehe, wie auf der Arbeitskonferenz in Genf sich der Marxismus die größten Frechheiten erlaubt habe, dann wisse man jetzt, daß es der gleiche Geist ist, mit dem er seit Jahren in Deutschland gewühlt hat. Die NSDAP habe eine große Mission in der Welt zu erfüllen: den Klassenkampf des Liberalismus und Marxismus auszu-rotten. Der Sozialismus lebe, damit der Marxismus sterbe! Kreisbetriebszellenleiter Schürmann kennzeichnete Dr. Len, den Führer der Deutschen Arbeitsfront, als einen Mann, der es sich zur Aufgabe gemacht habe, die Arbeiter der Faust und der Stirn zusammenzuführen. Nach einem dreifachen Sieg teil auf den Volkskanzler Adolf Hitler verlas er folgendes an das Zentralbüro der Deutschen Arbeitsfront gerichtete Telegramm: „Sehtauend deutsche Arbeiter, in Münster versammelt, erheben schärfsten Protest gegen unwürdige Behandlung deutscher Arbeiterführer in Genf. Sie stehen geschlossen hinter ihren Führern.“ Mit dem Horst-Wessel-Lied schloß die eindrucksvolle Kundgebung.

Westdeutscher Garde-Appell.

In den drei ersten Tagen des Juli wird hier der Westdeutsche Garde-Appell abgehalten und mit ihm der 48. Abgeordnetentag des Verbandes der Gardevereine von Rheinland-Westfalen, dem Freikant Lipp und dem Saargebiet verbunden. Weit über 200 Vereine der Garde- und Wehrverbände mit mehr als

10 000 Teilnehmern haben bereits ihr Kommen angemeldet, ebenso eine Anzahl Kommandeure und Offiziere des ehemaligen Gardekorps, unter ihnen Prinz Eitel Friedrich und General v. Lettow-Vorbeck. Ueberdies hat das Wehrkreiskommando 3 seine Zustimmung gegeben zur Entsendung von 4 Bataillonen der ehemaligen Gardebrigade, die von einer Traditionsgruppe mit militärischen Ehren nach Bedum gebracht werden, um bei der Enthüllung des Bundesbanners und der Ehrenmal für die gefallenen Gardeoldaten des Kreises Bedum zugegen zu sein. Das Wiedersehen der Gardebrüder ist verbunden mit dem 3. Jung-Garde-Wehrsporttreffen, mit 20. Stiftungsfest des Gardevereins Bedum, dem 60. Jubelfest des Kriegerevereins Bedum und einem Appell der Kolonialtruppen aus Rheinland und Westfalen.

Schützenfest im Amt Nhlen.

Die Landwirtschaft des Amtes Nhlen stand zum diesmaligen Wochentag im Zeichen des Schützenfestes. Der Schützenverein Nhlen und Neuhofen feierte Samstag und Sonntag sein traditionelles Schützenfest, das diesmal unter einem wenig günstigen Stern stand. Nach den üblichen Formalitäten wurde auf der Wiese Quante Samstag nachmittag trotz strömenden Regens unter vollzähliger Beteiligung der Mitglieder das Königschießen begonnen. Mit dem 188. Schuß wurde der König erklärt. Gutsbehrer Franz Reiter tat den Königschluß. Er erwähnte sich Frau Gutsbehrer Schulae-Willendorf zur Königin. In die Aufgaben teilten sich die Schützenbrüder: Reichsapfel: Ferd. Konnermann, Szepter: Wilhelm Kipp, Krone: August Fröchte. Am Sonntag war der Hauptfesttag, an dem nachmittags und abends sich die Schützengemeinde in harmonischer Runde zusammensand und bei erhebenden Ansprachen und gemeinsamen Liedern, Feuerwerk und Polonaise dem Feste einen würdigen Abschluß gaben.

Δ Haltern, 24. Juni. Römische Mauerreste am Unna-berge. Hatte man bei den bisherigen Ausgrabungen in der Umgebung des Unna-berges nur große aus Holz aufgeführte Lagerbauten nachweisen können, so ist es jetzt endlich gelungen, bei den Ausgrabungen unter der Leitung von Dr. Stieren (Münster) auch Mauerreste aus der Römerzeit aufzufinden. Unter allerhand Gerätschaften aus der Römerzeit fand man neuerdings wieder eine vorzüglich erhaltene Münze. In der nächsten Zeit sollen die Ausgrabungsarbeiten fortgesetzt werden.

Δ Dülmen, 24. Juni. Emmerichpilger. Die Pilgerfahrten nach den Stätten der Himmelfahrt notfallsigen Könne Anna Katharina Emmerich hat wieder eingeleitet. In den letzten Tagen und Wochen weilten aus der näheren und ferneren Umgebung mehrfach Vereine hier, sowie Pilger aus dem In- und Auslande, die im Autobus kamen. Leider verläufen es oft Pilgergruppen, sich vorher anzumelden, und ziehen ohne Führung herum. Es mögen sich deshalb alle Pilger, Vereine usw. rechtzeitig an den Emmerich-Bund in Dülmen wenden, damit sie hier sogleich in Empfang genommen, geführt und ihnen die erforderlichen Erklärungen gegeben werden können.

Eine Beleidigungsklage.

Ein Nachspiel zum Gereke-Prozess.

Ein Beleidigungsprozess wurde am Freitag vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte verhandelt, der wegen der Persönlichkeits des Beklagten, Ministerialrat Schellen, des Nachfolgers Dr. Gereke als Präsident im Verband der preussischen Landgemeinden, ein Nachspiel zum Gereke-Prozess darstellte. Privatkläger war der Schriftleiter Volzky der Landvolk-Nachrichten. Vor dem Prozess gegen Dr. Gereke hatte Ministerialrat Schellen, der zusammen mit Bürgermeister Lange und Reichsminister von Rubell die Anzeige gegen Gereke erstattet hatte, einen Attenvermerk angefertigt, in dem die Verfehlungen Dr. Gerekes niedergelegt waren. Dieser Attenvermerk war, wie Ministerialrat Schellen heute ausführte, in beschränktem Umfang, in 60 Exemplaren, hergestellt worden und an die 38 Vorstandsmitglieder weitergeleitet worden. Außerdem sei noch ein Teil dieser Attenvermerke an bekannte Persönlichkeiten wie Oberst von Hindenburg, Bischof von Paderborn, Ministerpräsident Göring usw. gegangen. Der Schriftleiter Volzky soll nun versucht haben, durch Fälschungnahme mit einem Boten einen solchen Attenvermerk zu erhalten. Dies kam zu Ohren von Ministerialrat Schellen, der nun seinerseits schriftlich bei dem Schriftleiter Volzky anfragte, ob dieser Vorgang richtig sei. In der heutigen Verhandlung war damals antwortete der Kläger, daß er den Boten nur zufällig auf der Straße getroffen habe, der ihn über den Stand der Gereke-Angelegenheit befragt haben soll. Im Verlaufe des

Gesprächs habe er den Boten zur gefragt, ob ein Rundschreiben gegen Dr. Gereke vorliegt, und versichert worden sei. Der Boten, von Ministerialrat Schellen zur Rede gestellt, blieb dabei, daß Volzky ihm habe herunterrufen lassen und ihn gebeten habe, einen Attenvermerk für ihn zu besorgen. Nachher schrieb Schellen an Volzky einen Brief, in dem er ihn vorwarf, ihn belogen zu haben, worauf Volzky Klage erhob.

Ministerialrat Schellen erklärte heute, daß er diesen Brief nur deshalb geschrieben habe, um Klarheit in dieser Angelegenheit zu schaffen. Der Boten und dessen Vorgesetzter erklärten heute unter ihrem Eid, daß sich die Vorgänge so abgespielt hätten, wie sie Ministerialrat Schellen gegenüber angegeben hätten. Ein Vergeltungsversuch scheiterte. Von Seiten des Ministerialrats Schellen, der im übrigen von Rechtsanwalt Dr. Lorenz, dem Verbandsjurist der Landgemeindenverbände und Verteidiger Freygang, beraten war, wurde Widerspruch erhoben, die sich auf Vorwürfe des Schriftleiters Volzky gegen Ministerialrat Schellen stützte. Danach soll Volzky Schellen „unhonoriges Verhalten“ bei der Aufstellung des Falles Gereke vorgeworfen haben. Weiter führt Ministerialrat Schellen durch einzelne Artikelteile des Schriftleiters Volzky im gleichen Zusammenhang beleidigt. Nach langem Hin und Her, in dem nochmals einzelne Phasen des Gereke-Prozesses aufgerollt wurden, erging folgendes Urteil: Der Beklagte Ministerialrat Schellen wurde zu 50 RM Geldstrafe bzw. 5 Tagen Haft verurteilt. Bezüglich der Widerklage erfolgte Freisprechung des Privatklägers.

Heute Beginn der „Deutschen Luftfahrt-Werbewoche“.

Mit dem heutigen Tage beginnt in ganz Deutschland die „Deutsche Luftfahrt-Werbewoche“. Zu der Reichsminister für Luftfahrt, Hauptmann a. D. Hermann Goering, aufgerufen hat. Es sei darauf hingewiesen, daß auch in den Lichtspieltheatern eine Werbung für die Deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die deutsche Luftfahrt mit dem heutigen Tage einleitet, da diese Woche den Zweck hat, jedem Deutschen, von der Großstadt bis zum letzten Weiler, ins Bewußtsein zu rufen, daß Deutschland seine Vormachtstellung in der Luft trotz Versailles nicht aufgeben wird. Die Deutsche Luftfahrt, in der die

ken um das Ansehen ihres Landes, dem sie angehören, und benehmen sich dementsprechend.

Die Vorbereitungen zur Olympiade 1936

Sind nunmehr nach Abschluß des Wiener Kongresses in Angriff genommen. Die Unterlagen für die materielle Sicherstellung der Vorbereitungen sind zum größten Teil beschafft. Die zuständigen Dienststellen des Reichs haben ihr großes Interesse bekundet. Ich darf Ihnen, meine Herren, zum Ausdruck bringen, daß sich der Reichsminister an den Vorbereitungen persönlich beteiligt und sie zu fördern sich nach jeder Richtung hin bemüht.

Was ist nicht in den letzten Wochen und besonders seit Anbeginn meiner Tätigkeit und im Zusammenhang mit der Sportbewegung über die Möglichkeit und Unmöglichkeit, die Olympischen Spiele in Berlin stattfinden zu lassen, geschrieben worden! Wieviel Wahres und Unwahres hat man da zu Papier gebracht, und wie merkwürdig wurde die Öffentlichkeit gemacht über Dinge, die noch lange nicht zur Beratung standen! Sie werden verstehen, wenn ich mich nicht weiter über die drei programmatisch niedergelegten Punkte, die der Staatssekretär Lewald in Wien abgegeben hat, auslasse. Damit ist der Boden für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit im internationalen Sportverkehr gewährleistet. Die außenpolitische Linie des Reichsportkommissars ist geklärt und festgelegt.

man warnte meine Taten ab.

Und nun zur Organisation. Sie ist nicht leicht, und auch hier muß ich erklären, daß die Mannigfaltigkeit und Fülle der guten Ratgeber, der Besserwisser, mich zu Beginn meines Amtes im Laufe der ersten Wochen meiner Tätigkeit überlastet hat. Man muß, wenn man organisiert, termingemäß gehen, Etappen schaffen. Die Erfahrung der letzten zwei Monate der Tätigkeit des Reichsportkommissars lehrt, daß gefasste Beschlüsse durch neue Erfahrungen fortgesetzt oder sogar umgekehrt werden müssen. Ich habe deshalb zunächst die beiden großen Gewichte für meine Mitarbeit geschaffen, den Reichsführer und den Ring meiner Beauftragten im Reichsverband.

Zu Ihrer Einschaltung, meine Herren vom Deutschen Sportpresse-Verband, ein kurzes Wort. Glauben Sie bitte nicht, daß Sie als 18. Infanteriekompanie meines Regiments eingepaßt werden. Zu exzerzieren brauchen Sie bitte nicht, aber folgen müssen Sie mir, folgen im guten Sinne, nämlich auf meinen Gedankenengängen.

Ich betrachte Ihre Eingliederung als eine Vertrauensfundierung meinerseits Ihrer Organisation gegenüber, nicht als eine Unterstellung Ihres Berufsstandes unter die Funktion des Reichsportkommissars.

Ich bin mit der Personalführung der verschiedenen großen Sportverbände nahezu fertig. Ich betone ausdrücklich, daß ich diese Herren, die Sie später endgültig bestätigen werden, in ihre Funktionen provisorisch einfügen werde. Eignung und Befähigung ist das Kriterium des Nationalsozialismus.

Mitte nächster Woche werde ich diese Führer zu einer ersten Tagung zusammenrufen und gebe Ihnen dann selbstverständlich durch Ihren Herrn Vorsitzenden ein genaues Echo über die Aufgaben und Arbeiten des Führerorgans aus seinen ersten Besprechungen heraus.

Es ergibt sich nun für den Führer eine derartige Fülle von neuen Zielen und Aufgaben, daß ich im Rahmen der mir zur Verfügung stehenden Zeit natürlich nur einige erwähnen kann.

In den nächsten Wochen zur Erörterung stehen. Ich nenne nur: die Frage der maritimen Sportverbände, die Jugendfrage bezüglich Erziehung in und außer der Schule, alles Dinge, die von weittragender Bedeutung sind und über die ich programmatisch zu sprechen nach meinem Dafürhalten ein grundsätzlicher Fehler wäre. Sie müssen auch in diesem Punkte mir gegenüber ein wenig Vertrauen haben.

Die andere große Gruppe, auf die sich die Organisation des deutschen Turn- und Sportlebens in Zukunft stützen wird, ist der Ring meiner Beauftragten, deren Kompetenzen ganz zweifellos nochmals im einzelnen festgelegt und auch das muß ich betonen, zum Teil revidiert werden müssen. Aussprachemöglichkeiten mit den Länderregierungen und dem Reichsportführer werden auch bald zu einer endgültigen und bestimmt erfolgreichsprechenden Form führen.

Zum Schluß danke ich Ihnen, hoffe, daß Sie meiner Arbeit in Zukunft Verständnis entgegenbringen und biete Ihnen insbesondere nach Ihrer berufsmäßigen Neuorganisation gute Kameradschaft an beim Aufbau des deutschen Turn- und Sportlebens.

★

Der Reichsportkommissar in Hamburg.

Vor den Führern des hamburgischen Turn- und Sportbetriebes und der Hamburger Sportpresse betonte der Reichsportkommissar am Freitag die Notwendigkeit der Erziehung unserer Jugend zur Wehrhaftigkeit. Vom 6. Lebensjahr sollen die Jungen für die Marine wie für das Heer im Wehrsport vorbereitet werden, nicht minder Aufmerksamkeit gilt der schulenlastigen Jugend. Auf praktische Dinge eingehend, erklärte er, daß er in der Zukunft eine große Anzahl von einzelnen Verbänden überlassen müsse, wie weit sie zu gehen hätten. Ihm sei die Betreuung der Millionen Jugendlichen, die jetzt mit offenem Herzen an die Sache herantraten wichtiger als die Frage, was mit den paar Tausend gelasse. Zur Sache der mariti-

stischen Vereine wiederholte der Reichsportkommissar die bereits Bekannten Einzelheiten, wobei er mitteilte, daß von den Führern des Wehrsportes Werte in Höhe von 35 Millionen RM. übergeben worden seien. Die Weiterentwicklung bei den konfessionellen Verbänden soll in

Das Deutsche Derby.

Hamburg, 23. Juni.

Bei prachtvollem Wetter und Massenbesuch gelangte das traditionelle, am letzten Juni-Sonntag zum 65. Male Deutsche Derby, Deutschlands wertvollstes Zuchtrennen, in Hamburg-Horn zum Austrag. Der Favorit Alchimist aus dem staatlichen Hauptgestüt Gröbich unter Jockeys Gröbich setzte sich erfolgreich gegen die beiden Außenreiter Unterfur unter M. Schmidt und Calva unter D. Schmidt durch.

In den Ehrenlogen fanden sich schon frühzeitig die Spitzen der Gesellschaft ein; sehr stark war auch die Reichsregierung vertreten; so bemerkte man u. a. Reichsminister von Papen, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichswehrminister v. Blomberg, ferner Reichsportkommissar von Tschammer und Osten, Rennsportkommissar Graf Feldorf, Oberlandesstaatsanwalt G. Rau, Staatssekretär Grauert usw.

Gleich nach dem Hochschneßen der Bänder setzte sich Alchimist vor seinen beiden Stalgesessenen Arjman und Sigismund an die Spitze. Hinter dem Gröbich'schen Dreigestirn galoppierten Calva und Deolog, während Calvus und Herzog den Beschluß des Feldes bildeten. Alchimist legte an der Spitze eine schnelle Fahrt vor, bereits im Wandsbeker Bogen hatte der Hengst einen deutlichen Vorsprung. Gegenüber Alchimist das Feld dichter zusammen. Ende der Seite arbeitete sich Unterfur auf den dritten Platz vor, während Sigismund zurückgefallen war. Im Bogen machte Calvus, der bis dahin im Hintertreffen gelegen hatte, schnell Boden gut. Eingangs der Geraden führte Alchimist vor Unterfur, Arjman. Außen stieg hier Calvus vor, ohne aber die führenden ganz zu erreichen. Gröbich brachte Alchimist nur leicht aufzurütteln, um die Angriffe von Unterfur und Calva abzuwehren. Diese beiden Hengste lieferten sich dann einen scharfen Kampf um den zweiten Platz, den Unterfur mit Halsvorsprung zu seinen Gunsten entschied. Calvus hatte nach einem

Ruhe abgewartet werden. Allerdings wurde von Partnern in diesen Verbänden Sportabteilungen geleitet, wollten, verlangt, daß sie selber sportlich ausgebildet seien. Im übrigen sagte der Reichsportkommissar, daß man ihm Zeit lassen müsse.

großen Moment schnell wieder nachgelassen und verlor das vierte Geld noch an Blich. Hinter Calvus kamen Herzog und Arjman ins Ziel. Die Zeit von 2:38,2 Minuten zeugt von dem etwas schweren Gelauf.

Riesiger Jubel empfing den Sieger, der mit dem üblichen Vorbeertanz und dem „Blauen Band“ um den Hals und von berittenen Schülern begleitet, zur Wagerückkehr. Der glückseligste Jockey Ernst Gröbich Gröbich feierte mit Alchimist seinen zweiten Derbysieg, nachdem er schon 1929 das gleiche Rennen mit Graf Jolani gewonnen, während die Farben des fiktionalen Stalles, die schwarzweiß gestreifte Jade, schon zum 11. Male in Front leuchteten.

Rennen zu Hamburg am 25. Juni.

1. R.: 1. Athanasius (Nar), 2. Marmolata, 3. Kohn; ferner: Valentin, Alchiffelle, Darius, Sieg 21, Platz 14, 18.
2. R.: 1. Jahrhundert (Wingenz), 2. Schornhorst, 3. Napoleon; ferner: Anflaser, Liebeswalzer, Wafeweiß, Wuffolinie, Sieg 88, Platz 16, 12, 12.
3. R.: 1. Galand (D. Schmidt), 2. Olearia, 3. Marfilus; ferner: Ghanbi, Wachshaber, Sieg 32, Platz 14, 14.
4. R.: Deutsches Derby (75 000 Mark): 1. Gröbich Alchimist (Gröbich), 2. Unterfur, 3. Calva; ferner: Arjman, Sigismund, Blich, Deolog, Calvus, Gregorius, Herzog, Sieg 14, Platz 13, 22, 14.
5. R.: 1. Schwabeneuer (W. Brinten), 2. A. D. R., 3. Dennoch, 4. Urkraft; ferner: Sauss, Felicitas, Goldener Ehrenschild, Rastel, Nig Augias, Nr. 1, Wurfknabe, Chinafeuer, Sieg 47, Platz 17, 26, 32, 32.
6. R.: 1. Immerfort (Zehmfisch), 2. Tantris, 3. Riberio; ferner: Silberreit, Wiffouri, Ostermadel, Aebbar, Sieg 64, Platz 14, 20.
7. R.: 1. Donna Valetta (Nar) und Seni (Brinten), 3. Einkerbliete; ferner: Altman, Wintelfeld, Rigoletto, für Donna Valetta Sieg 19, Platz 13, für Seni Sieg 8, Platz 12.

Doppelwette: Galand—Schwabeneuer: 179:10.

Pferderennen in Appelhülsen.

Appelhülsen, 25. Juni.

Zwei Tage lang Dauerregen schienen die Ausfahrten auf den Pferderennen zu vernichten. Noch am Samstagabend prasselte die Regenschauer auf die grüne Rennbahn in Appelhülsen und ein Herrscher der Bahn schien nutzlos. Am Sonntagmorgen aber begann sich das Wetter und je näher die Stunde des Rennbeginns anrückte, desto freundlicher lagte die Sonne.

Trotzdem die Vorbereitungen zum Pferderennen auf eine geringe Anzahl von Stunden beschränkt war, funktionierte alles von Anfang bis zu Ende unter der Leitung des neuen Rennereisprechers Dr. Volle, vorzüglich. Manches organisatorische Neue ist besonders anzuerkennen, nämlich die Verlegung der Zufahrtstrasse außerhalb der Rennbahn und die Trennung zwischen Zuschauerplatz und Bahn durch einen tiefen Graben. Die Rennbahn war nach dem Regenverhältnismäßig trocken und gangbar. Wohl kam es zu Stürzen im Stever-Rennen und im Wirtze-Jagdrennen, aber Röh und Reiter blieben fast unbeschädigt.

Das Wirtze-Jagdrennen begann als Wirtze-Jagdrennen recht flott. Nur vier Reiter erschienen am Start von zehn Meldungen. Dagegen kam schon mehr Kampfeifer im zweiten Rennen auf, im Stever-Rennen, zu dem sieben Konkurrenten antraten. Nach der ersten Runde um die Bahn führte H. Zeng auf Wbi vor der Preisrichter-Tribüne. Das Vollbluttrabrennen wie das Hubert-Schulze-Wenning's Gedächtnis-Rennen zeigte scharfe Konkurrenten. Besonders im letztgenannten Rennen liefen sich die Reiter und die Pferde keine Chance um den Sieg entgegen. Leider brach Wbi unter dem unversagten Reiter Graneloff dreimal aus der Bahn aus. Der Reiter brachte das Pferd wieder auf die Bahn und nahm den Konkurrenzkampf mit frischem Mut war ohne Erfolg wieder auf. Der Sturz im Wirtze-Jagdrennen sah sich aber ab. Vor der zweiten, Hürde drängte „Wabbling“ unter J. Pflanzinger plötzlich alle Pferde, die auf gleicher Höhe waren, nach rechts in das Innere der Bahn ab. Der Wabbling wurde von dem Reiter zurückgeführt, verlor noch den Sprung über die Hürde, kam aber dabei auf Fall. Der Reiter überstieg sich zweimal, unanständig auf der Erde landend. Dann ließ Pflanzinger regungslos liegen, während der Wabbling durch die Bahn galoppierte und sich dem Rennen angeschlossen. Als Arzt und Bahre an dem Ort des Unfalls nach geraumer Zeit anlangen, erhob sich der Reiter und humpelte zum Startplatz zurück ohne sichtliche Zeichen einer Verletzung. Den Schluß machte das Peter-Hof-Gan-Trabrennen, wiederum ein scharfes Rennen um den Siegereis.

Der Besuch zu dem seit vielen Jahren wieder einmal eingeführten Rennen in Appelhülsen war gut. Am Toto

wurde nicht viel umgelegt. Lebhaft erwartet wurde die Glückszahl der Verlosung. Der zu verlosende Vonnig fiel auf die Nummer 1891 und ging nach Münster.

Die Ergebnisse:

1. Wirtze-Jagdrennen. 175.—M. (100.—, 50.—, 25.—M.), davon 100.—M. Staatsbeihilfe, gegeben vom Preussischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Offen für 4jährige und ältere inländische Vollblutpferde, die selbst oder bei der Mutter im Besitz der Vollblutpferde eingetragen und ausschließlich in der Landwirtschaft benutzt werden. — Fohlenstein ist bei der Nennung vorzulegen. — Zu reiten von Landwirten, deren Söhne und landwirtschaftlichen Angehörigen, die im Besitz der Reiterlaubniskarte des Reichsverbandes für 1935 sind. Gewicht: 4jähr. 68 kg, 5jähr. 71 kg, ältere 73 kg. — Für jeden Sieg seit 1. April 1932 1 kg mehr. — 3000 M. — 4. M. Einlag, 2. M. Reuegeld, 3. M. Reuegeld. Sieger: 1. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues, 2. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues, 3. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues, 4. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues, 5. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues.
2. Stever-Rennen. 175.—M. (100.—, 50.—, 25.—M.), davon 100.—M. Staatsbeihilfe, gegeben vom Preussischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Offen für 4jährige und ältere inländische Vollblutpferde, die selbst oder bei der Mutter im Besitz der Vollblutpferde eingetragen und ausschließlich in der Landwirtschaft benutzt werden. — Fohlenstein ist bei der Nennung vorzulegen. — Zu reiten von Landwirten, deren Söhne und landwirtschaftlichen Angehörigen, die im Besitz der Reiterlaubniskarte des Reichsverbandes für 1935 sind. Gewicht: 4jähr. 68 kg, 5jähr. 71 kg, ältere 73 kg. — Für jeden Sieg seit 1. April 1932 1 kg mehr. — 3000 M. — 4. M. Einlag, 2. M. Reuegeld, 3. M. Reuegeld. Sieger: 1. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues, 2. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues, 3. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues, 4. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues, 5. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues.
3. Vollblut-Trabrennen. 190 M. (100.—, 50.—, 25.—M.), davon 100.—M. Staatsbeihilfe, gegeben vom Preussischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Offen für 4jährige und ältere inländische Vollblutpferde, die selbst oder bei der Mutter im Besitz der Vollblutpferde eingetragen und ausschließlich in der Landwirtschaft benutzt werden. — Fohlenstein ist bei der Nennung vorzulegen. — Zu reiten von Landwirten, deren Söhne und landwirtschaftlichen Angehörigen, die im Besitz der Reiterlaubniskarte des Reichsverbandes für 1935 sind. Gewicht: 4jähr. 68 kg, 5jähr. 71 kg, ältere 73 kg. — Für jeden Sieg seit 1. April 1932 1 kg mehr. — 3000 M. — 4. M. Einlag, 2. M. Reuegeld, 3. M. Reuegeld. Sieger: 1. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues, 2. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues, 3. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues, 4. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues, 5. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues.
4. Hubert-Schulze-Wenning's Gedächtnis-Rennen. 175.—M. (100.—, 50.—, 25.—M.), davon 100.—M. Staatsbeihilfe, gegeben vom Preussischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Offen für 4jährige und ältere inländische Vollblutpferde, die selbst oder bei der Mutter im Besitz der Vollblutpferde eingetragen und ausschließlich in der Landwirtschaft benutzt werden. — Fohlenstein ist bei der Nennung vorzulegen. — Zu reiten von Landwirten, deren Söhne und landwirtschaftlichen Angehörigen, die im Besitz der Reiterlaubniskarte des Reichsverbandes für 1935 sind. Gewicht: 4jähr. 68 kg, 5jähr. 71 kg, ältere 73 kg. — Für jeden Sieg seit 1. April 1932 1 kg mehr. — 3000 M. — 4. M. Einlag, 2. M. Reuegeld, 3. M. Reuegeld. Sieger: 1. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues, 2. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues, 3. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues, 4. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues, 5. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues.

Opfer seines guten Herzens.

Von J. Bohnert.

Um elf Uhr fünfundvierzig Minuten nachts trat Herr G. leise und vorsichtig in sein bereits schlafendes Haus. Ein umherirrender Hund war ihm gefolgt. Da es regnerisch war, hatte er nicht das Herz, diesen Roter zu verjagen, dessen Angst sich in einem jämmerlichen Gewinsel und einem aufgeregten Jittern des Schwanzstumpfes bemerkbar machte.

Herr G. zündete ein Streichholz an, ging in die Küche und machte Licht. Auf dem Tisch standen bauschig gerichtet die Teller und die Reste des Festmahls, das man zu seinem Namenstag gegeben hatte; ein Butterteig, in dem eine ziemliche Streife gefaltet war, ein schönes goldgelbes Huhn, dem die Flügel und die Beine fehlten und, befeuchtet von einer kristallinen Riegelode, ein würdiger Camembert. In einiger Entfernung davon glänzten die frisch gewaschenen Gläser, vom kleinen Ritzgläsern bis zu den schlanken Champagnerflaschen.

Während der Held dieses Familienfestes, er selbst also, die Tante Virginia, die Kusine Berta und den Onkel Celestinus zur Station der Untergrundbahn begleitet hatte, war die eifrige Hausfrau an der Arbeit gewesen, hatte das Silberzeug weggeräumt, das Geschirrt gewaschen und die Küche in Ordnung gebracht.

„Brav, brav!“ murmelte Herr G. zufrieden. Er machte sich schon den Vorwurf, daß sein durch die vielen Trinksprüche zu sehr in die Länge gezogen und damit seiner Frau einen Teil der Nachtruhe geraubt zu haben. Dann aber wendete er sich wieder dem Hund zu, und da er ein guter Mensch war, so tat ihm das zitternde Geschöpf leid. Er streckte es und sagte:

„Mein armes Vieh, du hast noch Glück gehabt, daß du mir in die Hände gefallen bist. Jetzt kannst du dich wenigstens niederlegen und dich in der Wärme ausruhen.“

Dann machte er aus etwas altem Papier, einigen Fäden und ein bißchen Stroh eine Strohmatte, nahe dem Herd, dessen Feuer noch nicht erloschen war.

Gegen sieben Uhr früh — Herr G. schlief noch den Schlaf des Gerechten — trat seine Frau an sein Bett und schüttelte ihn:

„He, Julius, denkst du denn heute an gar nichts?“ Er sprang auf: „Was, ich stehe hier?“ „Stehen und noch einschlafen darüber. Du hast gerade noch Zeit, dich anzuziehen, dann aber mach, daß du schliefst in dein Büro kommst!“

Er blinzelte verblüffelt um sich, als verstände er nicht, was sie redete, stand aber auf und griff nach den Kleidern. Seine Frau schenkte nicht gerade in der rostigen Laune zu sein. Ganz sicher war sie erbozt, daß er sich draußen herumgetrieben habe und fast bis Mitternacht im Kaffeehaus geblieben war, anstatt nach Hause zu kommen und ihr beim Aufräumen zu helfen.

Es lag ein Gewitter in der Luft, das flüchte er genau. Und so sagte er auch kein Wort, wohlbedacht, daß seine Frau auf einen postenden Vorwand hin wartete, um dann sofort mit ihrem Donnerwetter loszubrechen.

Sie machten schweigend Toilette, als plötzlich ein furchtbares Getöse das ganze Haus erschütterte.

Herr und Frau G. schauten einander erschrocken an. „Was konnte nur geschehen sein?“

„Man würde schreien“, fand endlich Frau Anna das Wort, „man würde schreien, daß ein Flugzeug auf unser Haus gestürzt ist.“

„Meinst du?“ — Er wurde vielleicht nur die Hänge-lampe sein, die heruntergefallen ist.“

„Ja, du hast recht, es ist sicher die Hängelampe.“ Sie rannte ins Speisezimmer. „Hier war alles in vollkommener Ordnung. Im Salon? Auch hier war nichts zerbrochen; der einzige Kristallkugelluster schief ruhig unter seinem orangefarbenen Schirm. Wo war es also geschehen?“

Frau G. öffnete die Küchentür.

„Im Gottes Himmels!“ rief sie auf und wich entsetzt vor dem Bild zurück, das ihr Augen hierher blickte. Tausend Scherben von Tellern, Schüsseln, Tassen, Krügen und Gläsern bedeckten den Boden und bildeten einen wüsten Haufen, über den die Festtagsmännchen breit herübertraten. Rüssel lagen dazwischen, während ein letzter Kugelluster damit beschäftigt war, das Fußstelekt bis auf den letzten Rest zu zertrümmern.

Mit schlatternden Knien und gekrümmtem Kopf betrachtete der arme Herr G. das Unglück und wiederholte nur mechanisch:

„Eine schöne Beherzung!... eine schöne Beherzung!“ Frau G. schwieg, nicht, daß der Jock ihr die Rede verhängen hätte, nein, aber sie fand nicht den passenden Ausdruck, den sie dem eigenartigen Urheber dieser Katastrophe an den Kopf werfen wollte.

„Da muß man aber schon wirklich ein Dummkopf sein“, brachte sie endlich hervor: „einer wildtörenden Hund in einen Raum lassen, wo auf einem Stuhl Teller ein Huhn liegt. Das kann nur ein Trampel sein, der tollbringt.“

„Schimpf nicht, Anna“, bot der niedergeschmettete Herr G., „diesmal bin ich doch nur wirklich das Opfer meines guten Herzens.“

„Ich werde dich lehren, ein gutes Herz haben“, unterbrach ihn die Hausfrau wütend.

Dann packte sie das bestesende Tier am Kragen, warf es gegen die Treppe und vertrieb ihm einen kräftigen Fußtritt.

Als Herr G. mittags nach Hause kam, mußte er eine Flut von Vorwürfen über sich ergehen lassen, wobei es an kräftigen Worten natürlich nicht fehlte. Er schwieg aber weiter; es wird schon vergeben, tröstete er sich.

Am Abend hatte Frau G. ihren Stuhl Teller noch immer nicht verbannt. Kaum hatte ihr Mann die Schwelle überschritten, ging sie ihm entgegen und fragte: „Weißt du, wieviel aus dem Hühnertrampel gegen den schmierigen Roter geflossen hat? ... Dreihundertfünfundzwanzig Mark! Ich habe es ausgerechnet.“

Herr G. war aber nicht mehr verlegen und schon gar nicht bestürzt. Mit triumphierender Geste erwiderte er auf ihren Vorwurf:

„Und weißt du, was uns verlorengegangen ist, weil du ein kleines, unvernünftiges Wesen grausam hingeworfen hast? ... Nicht? ... Also gut, ich werde dir's zeigen.“

Und er breitete unter die Augen seiner kassungslosen Gattin das folgende Inzerat, das er in einer Zeitung sich angeeignet hatte:

Entkaufter Hund!

1000 Mark Belohnung demjenigen, der eine kleine, schwarze Foxhündin, Halsband mit dem eingravierten Namen „Bob“ ihrer rechtmäßigen Besitzerin, Frau Bauer, Reichstraße 87, zurückbringt.

verbandes für 1935 sind. Gewicht: 4jähr. 68 kg, 5jähr. 71 kg, ältere 73 kg. — Für jeden Sieg seit 1. April 1932 1 kg mehr. — 3000 M. — 4. M. Einlag, 2. M. Reuegeld, 3. M. Reuegeld. Sieger: 1. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues, 2. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues, 3. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues, 4. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues, 5. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues.

5. Wirtze-Jagdrennen. (Nichtöffentlich gem. § 15 R. D.) 3 Ehrenpreise. Offen für 4jährige und ältere Pferde aller Länder. Zu reiten von Herrenreitern, Offizieren der Reichswehr und Schulpolizei und sonstigen mit der Reiterlaubniskarte des Reichsverbandes für 1935 versehenen Reitern. Gewicht: 4jähr. 61½ kg, 5jähr. 68 kg, ältere 66½ kg. — Für jeden Sieg in öffentlichen und nichtöffentlichen Rennen seit 1. Juni 1932 1 kg mehr. — Halblutpferde für Siege in Halblutrennen kein Mehrgewicht. — Sieglofen Halblutpferden 3 kg erlaubt. 3000 M. — 3. M. Einlag, ganz Reuegeld. Verlangt 10 Nennungen. Sieger: 1. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues, 2. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues, 3. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues, 4. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues, 5. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues.

6. Peter Hof-Gan-Trabrennen. 190 M. (100.—, 50.—, 25.—M.), davon 100.—M. Staatsbeihilfe, gegeben vom Preussischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Offen für 4jährige und ältere inländische Vollblutpferde, die selbst oder bei der Mutter im Besitz der Vollblutpferde eingetragen und ausschließlich in der Landwirtschaft benutzt werden. — Fohlenstein ist bei der Nennung vorzulegen. — Zu reiten von Landwirten, deren Söhne und landwirtschaftlichen Angehörigen, die im Besitz der Reiterlaubniskarte des Reichsverbandes für 1935 sind. Gewicht: 4jähr. 68 kg, 5jähr. 71 kg, ältere 73 kg. — Für jeden Sieg seit 1. April 1932 1 kg mehr. — 3000 M. — 4. M. Einlag, 2. M. Reuegeld, 3. M. Reuegeld. Sieger: 1. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues, 2. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues, 3. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues, 4. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues, 5. H. Zeng auf Wbi, Reiter: Willi Othues.

Rennen zu Neuh am 25. Juni.

1. R.: 1. Florian Geyer (J. Pinter), 2. Die Lupine, 3. Pflanze; ferner: Villa, Sutor, Sieg 17, Platz 13, 24.
2. R.: 1. Die Heide (Lommahoff), 2. Borna, 3. Ordensschweizer; ferner: Blumenkönig, Heli, Schwermetall, Grün Maria, Eisproffe, Pista, Sieg 91, Platz 16, 15, 15.
3. R.: 1. Baden (R. Brandis), 2. Hagelstolz, 3. Hunding; ferner: Batina, Haarkloße, Mailant, Feudal, Reichswehr, Derwisch, Haudegen, Menelitz, Sieg 38, Platz 38, 18, 20.
4. R.: 1. Voltaire 2 (H. Wenzel), 2. Laute, 3. Mentha; ferner: Seefahrt, Uthos, Rudolf, Biele, Sieg 48, Platz 20, 16, 24.
5. R.: 1. Jona (Lommahoff), 2. Medius und Bialta, 3. Pelodorus; ferner: Heruler, Ronne, Teufelsau, Modesta, Ordensschweizer, Kugelmann, Blondin, Karinga, Sieg 6, Platz 13, 15 für Medius, 12 für Bialta, 38.
6. R.: 1. Feldberg (Kister), 2. Vögel, 3. Chevalier; ferner: Andreas Hoyer, Wilius, Aulos, Vingulitz, Kelenrot, Sieg 61, Platz 18, 17, 20.
7. R.: 1. Fimo (W. Röhler), 2. Mauerbrecher, 3. Jan von Werth; ferner: Sans pareil, Meikater, Oh Ves, Caracalla, Goldtrone, Vorbeere, Kiano, Sieg 26, Platz 16, 35, 19.

Doppelwette: Voltaire 2—Jona: 457:10.

Unsere Voraussetzungen.

Ausgang: 1. R.: Regalon—Dart Story; 2. R.: De Feitje—Dugrengal; 3. R.: Stall Stern—Billette; 4. R.: Mon Cher—Prince Delt; 5. R.: Ein Figg—2 Alita; 6. R.: Prior—Jacobsen.

Nurmi läßt sich scheiden.

Nie gab es einen bescheideneren, zurückgezogenen Sportmann als Paavo Nurmi, den größten Läufer der Sportgeschichte. Er kam, lief, siegte und war verschwunden.

Jederden Schritte im Wettkampf, die Bahn umkreiste. Da konnte er's nämlich nicht hindern. Nach dem Sieg, nach vollbrachter Höchstleistung legte er gern noch einen zweiten Endspurt daran, der Meute der Kameraleute zu entgehen. Ein Interview mit dem schnellen Schwiegerjähre zu den stolzen Trophäen des Sportjournalisten. Selbst im Rennen ließ er nicht die Gesellschaft, ignorierte die Rivalen, richtete sich nur nach der Stoppuhr in seiner Hand und ließ im übrigen den andern davon und mit sich, der Uhr und dem Reford allein vor dem Felde einher. Doch all das half nichts. Er wurde weltberühmt und die Weltpresse ließ ihn nicht los. Er zog sich fast ganz zurück. Er blieb im Brennpunkt des Interesses. Er betratete. Das war eine Sensation. Er bekam einen Sohn mit einer Promptheit, die an die schnellsten Refordleistungen des Vaters erinnerte. Seit, nur wenige Monate später, hat Nurmi die Scheidungsklage eingereicht. Man weiß nicht, weshalb. Erst vor dem Gericht in Albo wird man es vielleicht erfahren. Hat ihm seine schöne, junge Frau zuviel gerebet, hat er ihr zu bezaubernd geschwiegen? Sollte das Kind zu laut oder zu langsam, konnte sich der große Einmale nicht an Zwei- und dreiarmige gewöhnen? Wir haben jetzt zwar noch andere Sorgen, aber von den vielen ungelösten Fragen, die das heute bedrängen, dürfen die obigen vielleicht noch am schnellsten „befriedigend“ beantwortet werden können, obwohl... Nurmi ist immer überaus offen. Wenn er erzählt, daß die Öffentlichkeit erfuhr, was er erfahren hat, verzichtet er am Ende auf einen Start aus der Ehe.

Mord auf lange Sicht.

Der Name „Guna-Guna“ ist auf Java ein Sammelbegriff, unter dem man alle möglichen Verwünschungen, Fluchwörter und Zauberei, kurz die ganze schwarze Kunst zusammenfaßt, mit der die geheimen Mächte in Bewegung gesetzt werden. Dieses „Guna-Guna“ ist der Schrecken nicht nur der Eingeborenen, sondern auch vieler Europäer. Wie ein Arzt aus Ceribon einem italienischen Besucher erklärte, sind die Eingeborenen, besonders die auf der Insel Celebes, wahre Virtuosen in der Kunst, aus Blumen, Kräutern und Bäumen mächtige Pflanzengifte zu gewinnen. Diese Gifte, mit denen ein schwungvoller Händer gelenkt wird, werden in regelmäßigen Zwischenräumen Speisen und Getränken in so winziger Dosis zugefügt, daß das Opfer keine Ahnung hat, daß es mit jedem Bissen, den es zu sich nimmt, dem Grab einen Schritt näher kommt. „Es handelt sich hier“, fügte der Arzt hinzu, „um Gifte, die uns völlig unbekannt sind, und denen wir machtlos gegenüberstehen. Es ist Mord auf lange Sicht, und in den meisten Fällen endet man bei der Sektion auch nicht einmal die Spur eines Giftes.“ Ich habe mir aber sagen lassen, daß der Eingeborene, der ohne ersichtliche Ursache eine Abnahme seiner Kräfte feststellt, seine Zukunft zu einem Zauberer zu nehmen pflegt, dem es auch manchmal gelingt, die Wirkung des Giftes zu paralysieren. Aber das find alles Dinge, die sich im Dunkeln vollziehen, und deren Geheimnis dem Europäer gegenüber streng geschützt wird. Es ist dabei noch ein Glüd, daß man sich durch Talsämen gegen die Gefahr schützen kann. Ein Zauberer, der etwas auf sich hält, bestraft sich nicht darauf, nur Böses zu tun. Die Zauberei stellen vielmehr auch aus Blumen und Blättern, die mit Tropfen von „Duguid“ befeuchtet sind, einen Kranz her, dem vermehrt eine vermodernde Zeremonie, die an einem Freitag ausgeführt werden muß, magische Kräfte verliehen werden. Dieser Talsämen heißt „Ginnah“, und es genügt, ihn bei sich zu führen oder ihn auch nur im Haus zu vernehmen, um gegen jedes Unglück gesichert zu sein. Immerhin ist und bleibt dieses „Guna-Guna“ eine furchtbare Waffe in der Hand von Millionen von Frauen und Männern, die in Jandoroortstellungen und finsternen Übergebern verstrickt sind.

Wird der Angehörige des Reichsverbandes von Bürgermeistern und Vertretern des Reichsverbandes.

Seit 1. April 1932. Der Reichsportkommissar hat die Vorbereitungen der Olympiade 1936 in Angriff genommen. Die Unterlagen für die materielle Sicherstellung der Vorbereitungen sind zum größten Teil beschafft. Die zuständigen Dienststellen des Reichs haben ihr großes Interesse bekundet. Ich darf Ihnen, meine Herren, zum Ausdruck bringen, daß sich der Reichsminister an den Vorbereitungen persönlich beteiligt und sie zu fördern sich nach jeder Richtung hin bemüht.

Was ist nicht in den letzten Wochen und besonders seit Anbeginn meiner Tätigkeit und im Zusammenhang mit der Sportbewegung über die Möglichkeit und Unmöglichkeit, die Olympischen Spiele in Berlin stattfinden zu lassen, geschrieben worden! Wieviel Wahres und Unwahres hat man da zu Papier gebracht, und wie merkwürdig wurde die Öffentlichkeit gemacht über Dinge, die noch lange nicht zur Beratung standen! Sie werden verstehen, wenn ich mich nicht weiter über die drei programmatisch niedergelegten Punkte, die der Staatssekretär Lewald in Wien abgegeben hat, auslasse. Damit ist der Boden für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit im internationalen Sportverkehr gewährleistet. Die außenpolitische Linie des Reichsportkommissars ist geklärt und festgelegt.

man warnte meine Taten ab. Und nun zur Organisation. Sie ist nicht leicht, und auch hier muß ich erklären, daß die Mannigfaltigkeit und Fülle der guten Ratgeber, der Besserwisser, mich zu Beginn meines Amtes im Laufe der ersten Wochen meiner Tätigkeit überlastet hat. Man muß, wenn man organisiert, termingemäß gehen, Etappen schaffen. Die Erfahrung der letzten zwei Monate der Tätigkeit des Reichsportkommissars lehrt, daß gefasste Beschlüsse durch neue Erfahrungen fortgesetzt oder sogar umgekehrt werden müssen. Ich habe deshalb zunächst die beiden großen Gewichte für meine Mitarbeit geschaffen, den Reichsführer und den Ring meiner Beauftragten im Reichsverband.

Zu Ihrer Einschaltung, meine Herren vom Deutschen Sportpresse-Verband, ein kurzes Wort. Glauben Sie bitte nicht, daß Sie als 18. Infanteriekompanie meines Regiments eingepaßt werden. Zu exzerzieren brauchen Sie bitte nicht, aber folgen müssen Sie mir, folgen im guten Sinne, nämlich auf meinen Gedankenengängen.

Ich betrachte Ihre Eingliederung als eine Vertrauensfundierung meinerseits Ihrer Organisation gegenüber, nicht als eine Unterstellung Ihres Berufsstandes unter die Funktion des Reichsportkommissars.

Ich bin mit der Personalführung der verschiedenen großen Sportverbände nahezu fertig. Ich betone ausdrücklich, daß ich diese Herren, die Sie später endgültig bestätigen werden, in ihre Funktionen provisorisch einfügen werde. Eignung und Befähigung ist das Kriterium des Nationalsozialismus.

Mitte nächster Woche werde ich diese Führer zu einer ersten Tagung zusammenrufen und gebe Ihnen dann selbstverständlich durch Ihren Herrn Vorsitzenden ein genaues Echo über die Aufgaben und Arbeiten des Führerorgans aus seinen ersten Besprechungen heraus.

Es ergibt sich nun für den Führer eine derartige Fülle von neuen Zielen und Aufgaben, daß ich im Rahmen der mir zur Verfügung stehenden Zeit natürlich nur einige erwähnen kann.

In den nächsten Wochen zur Erörterung stehen. Ich nenne nur: die Frage der maritimen Sportverbände, die Jugendfrage bezüglich Erziehung in und außer der Schule, alles Dinge, die von weittragender Bedeutung sind und über die ich programmatisch zu sprechen nach meinem Dafürhalten ein grundsätzlicher Fehler wäre. Sie müssen auch in diesem Punkte mir gegenüber ein wenig Vertrauen haben.

Die andere große Gruppe, auf die sich die Organisation des deutschen Turn- und Sportlebens in Zukunft stützen wird, ist der Ring meiner Beauftragten, deren Kompetenzen ganz zweifellos nochmals im einzelnen festgelegt